

GDXF



Journal

Nr. 16

informiert GDXF-Mitglieder, DXer & SWLs

Juni 2005

EDITORIAL

Das Jahr 2005 ist aus der Sicht des Funkamateurs durch höchst miserable Ausbreitungsbedingungen geprägt, die nur ganz selten einmal wirklich gute Ergebnisse zulassen. Einige wichtige DXpeditionsziele wurden erneut verschoben in eine oft ungewisse Zukunft. Allerdings konnten wir - leider aber verbunden mit einem katastrophalen Ausgang - die so lange ersehnte Kontaktaufnahme zu den Andamaneninseln erleben. VU4, wie auch VU7, gehör(t)en zu den weltweit am meisten gesuchten Gebieten. Wir werden auf der diesjährigen Hamradio einen Vortrag über dieses Abenteuer von den Beteiligten erleben. Nicht zuletzt durch die von uns gewährte Unterstützung der DXpedition, sondern auch durch die von den Teilnehmern an unserem QSL-Service erbrachte ganz beachtliche Spende werden wir sicher eine viel beachtete Veranstaltung in der Regie der GDXF durchführen. Darüber hinaus lassen uns einige persönliche Kontakte hoffen, dass man auf Seiten der indischen Regierung die hohe Bedeutung des Amateurfunks erkannt hat und daraus sicher auch Konsequenzen für die künftige Praxis bei Lizenzerteilungen ziehen wird.

Die fürchterliche Tsunami-Katastrophe in Südostasien verstellt leicht den Blick für die aufopferungsvolle Leistung von Bharathi, VU2RBI, und ihrer Crew im Notfunkbetrieb nach der langen und anstrengenden eigentlichen DXpedition. Sie hat sich damit ganz zweifellos um den weltweiten Amateurfunk verdient gemacht. Die internationalen Reaktionen zeigen, dass wir durch VU4RBI bzw. VU4NRO das absolute Highlight des abgelaufenen Jahres miterleben konnten.

Die GDXF ist weiterhin auf dem Marsch zur Realisierung unseres ehrgeizigen *Projekt 500*. Die Mitgliedsnummer von 400 ist bereits überschritten. Diese Tatsache ist angesichts der wirtschaftlichen Daten und der Sorge vieler Bürger um ihre wirtschaftliche Zukunft durchaus nicht selbstverständlich. Die Attraktivität der GDXF beruht in erster Linie auf dem Engagement unserer Mitglieder in Verbindung mit unserer Arbeit für die Förderung des DX-Gedankens. Die stetig wachsende Zahl der Mitglieder erfordert aber auch eine Neujustierung der Arbeit. So werden wir durch eine Ergänzung des Vorstands künftig für eine gewisse Entlastung sorgen können.

Ein Wermutstropfen ist leider dadurch gegeben, dass wir wohl künftig auf die Herausgabe unseres Journals im bisherigen Umfang und Ausstattung aus Kostengründen verzichten müssen. Wir sind an unseren Grundsatz gebunden, alle Beiträge ausschließlich für DXpeditionen zu nutzen. Das nächste Jahr 2006 sieht dann das 10-jährige Jubiläum der GDXF. Wir sollten uns gemeinsam bemühen, dass die Bilanz weiter als positiv gewertet werden kann. Nicht alle unsere Wünsche werden wir realisieren können, aber mit Hilfe aller Freunde ist viel zu erreichen. Wir freuen uns auf das Wiedersehen mit alten und neuen Weggefährten auf der Hamradio 2005 und wünschen allen Mitgliedern einen ebenso angenehmen wie erfolgreichen Aufenthalt.

Franz Langner, DJ9ZB, Präsident
Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH, Sekretär

Impressum GDXF-Journal

Verantwortlich:

Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH
Hansjakobstr. 1, 69168 Wiesloch
E-Mail: DK8UH@ARRL.NET

Redaktionelle Mitarbeit:

Jürgen Krumm, DJ5JK
Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH
K.-Martin Wieland, DL1ZU

Sollte in keinem Shack fehlen ...



■ Kurzwellen-DX-Handbuch

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR

Durchgesehene Neuauflage. Wer sich ausführlicher mit DX-Amateurfunk auf Kurzwellen beschäftigen möchte, dem sei dieses neue Nachschlagewerk empfohlen, das sowohl dem erfahrenen Funkamateurer wie dem Neuling gleichermaßen die verschiedenen Facetten des DX näher bringt. Dieses Buch soll als Nachschlagewerk seinen Platz am Stationstisch und ebenso im Expeditionsrucksack haben. Fachwissen und alle Datensammlungen, die der DXer braucht, nun zusammengefasst in einem Buch.

ISBN 3-88692-037-2

430 Seiten, 2. Auflage Juni 2004

€ 18,50



■ Die ganze Welt im Schuhkarton Das QSL-Handbuch

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR

Das Buch informiert über die Geschichte der QSL-Karte, gibt Auskunft und Tipps zu den Daten auf einer QSL und deren Quellen, samt computergestützten Logs, über das Gestalten von QSL-Karten, den Versand in alle Welt, bietet Insiderhinweise für den erfolgreichen QSL-Austausch. Dem DARC-QSL-Buero ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Sinn und Verwendung der QSL-Karten sowie deren Zukunft werden betrachtet. Mit umfangreichem Anhang und einem Index.

ISBN 3-88692-040-2

208 Seiten, davon 16 in Farbe, viele

Abbildungen, November 2003 € 12,00



■ Das Diplom-Handbuch

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR

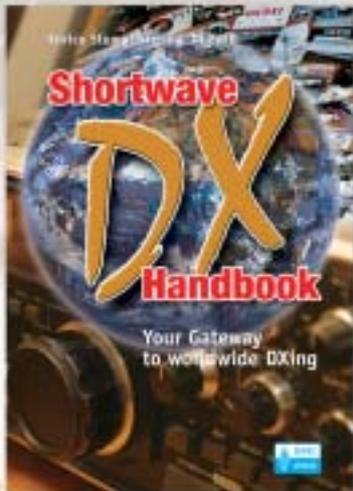
Über 135 Diplomausschreibungen: aktuelle „Sammelobjekte“, die sich dem mittlereuropäischen Funkamateurer täglich anbieten – ein Mix aus Hochleistungs- und Einsteigerdiplomen. Für jeden Diplomjäger und auch Newcomer ist etwas dabei.

Deutschsprachige Fassungen der DXCC-Regeln und weiten Teilen der IOTA-Directory! Erstmals im deutschen Sprachraum: ARLHS-Leuchtturmliste für DL, deutsche WLH, deutsche Inseln mit IOTA-Bezug, komplette dänische und neueste schottische Inselnliste.

ISBN 3-88692-041-0

ca. 350 Seiten, davon 16 in Farbe, viele

Abbildungen, Juni 2004 € 13,80



■ Shortwave DX Handbook

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR

The highly successful „Kurzwellen DX-Handbuch“ by DL2VFR now expertly translated by Martyn Phillips, G3RFX. Many new photographs and illustrations have been specially included in this English language edition.

ISBN 3-88692-045-3

418 pages, lavishly illustrated, First Edition (English) January 2005

€ 22,00



■ Call Sign Directory

Hans Schwarz, DK5JJ

Systematisch gelistete Amateurfunk-Rufzeichenzuweisungen der ganzen Welt. Mit nationalen Informationen zur Rufzeichenvergabe in den Territorien der jeweiligen Länder (Stand September 2004).

Zusätzlich: Abstreichlisten DXCC und WAE, Liste der ITU-Zuweisungen, Index

240 Seiten, A4, September 2004,

ISBN 3-88692-044-5 € 11,50



■ Das Jahrbuch für den Funkamateurer 2005

Hans Schwarz, DK5JJ

Zum 20. Mal erscheint dieses universelle Nachschlagewerk für Funkamateure im DARC Verlag. Das Buch darf in keinem Shack fehlen. Die Ausgabe 2005 ist gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 30 Seiten erweitert – der Preis ist geblieben!

ISBN 3-88692-043-7

580 Seiten, Oktober 2004 € 12,70

DARC Verlag GmbH · Lindenallee 6 · 34225 Baunatal · Telefon: (05 61) 9 49 88-73 · Fax: (05 61) 9 49 88-55
E-Mail: verlag@darcverlag.de · www.darcverlag.de

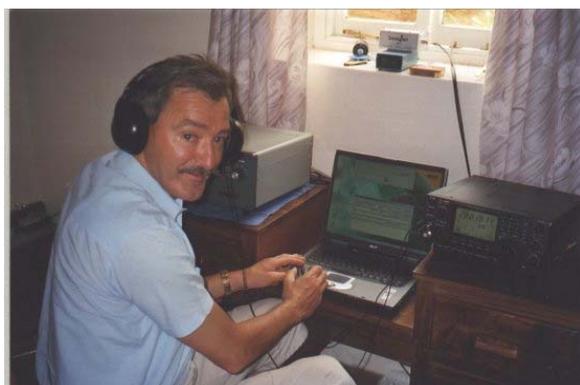
Preise zuzüglich der anfallenden Versandkosten. Bestellungen gegen Voreinsendung des Betrages mit beigefügtem Verrechnungsscheck oder bei Auslandsbestellungen mit VISA- oder MASTERCARD.
Für DARC-Mitglieder erfolgt der Warenversand auf Wunsch gegen Rechnung. Bankverbindung: Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto 76 80 206

DXpedition zum Verbannungsort Napoleons (ZD7F - ZD7J - ZD7T)

Franz Berndt, DL9GFB

Für eine Woche gingen DL9GFB, DL7UVO und DL3NRV auf die nicht ganz unkomplizierte Reise nach St. Helena, um dieses nicht gerade oft auf den Bändern zu findende DXCC-Land zu aktivieren. Der Weg führte via Namibia, wo wir als V5/DL ebenfalls aktiv waren. Drei Tage testeten wir die mitgeführte Technik in Namibia und erzielten 2.000 QSOs auf den Bändern zwischen 40 und 10m. Am 11. Oktober gingen wir auf die RMS St. Helena - ein Schiff für Menschen und alles, was sie brauchen - um auf einer Insel weit weg von sonstiger Zivilisation zu leben. Ein 3 1/2 Tage langer Hinweg, begonnen bei recht heftigem Wind und einer dementsprechenden Körperreaktion und beendet bei strahlendem Sonnenschein, bildete die Einstimmung auf eine bizarre, felsige, einsam gelegene Insel im südlichen Atlantik.

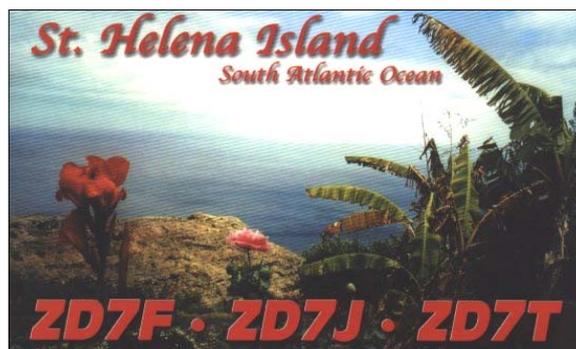
Nach unserer Ankunft erhielten wir - wie per E-Mail besprochen - völlig unkompliziert unsere Gastlizenzen und bezogen mit der Unterstützung unserer Gastgeber einen Bungalow in etwa 700m Höhe über dem Meer mit einer phantastisch freien Aussicht auf den Atlantik in Richtung Norden. Auch der Nordwesten und -Osten waren völlig frei und ließen unsere Erwartungen ganz erheblich wachsen.



Der Autor Franz DL9GFB/ZD7F

Nach ca. 3 Stunden Aufbau konnten wir die ersten CQ-Rufe absetzen. Ein kaum endender pile-up setzte ein und bescherte uns durchgängig von Mittag bis zum nächsten Morgen aufregende Stunden. Wir waren dabei meist mit allen drei Stationen gleichzeitig auf den Bändern. Als Antennen nutzen wir einen Spider-Beam, eine HF9V, eine Ganzwellenschleife für 17m, einen Dipol für 10 und 12m und eine L-Antenne von 34m Länge für 160m mit erstaunlicher Wirkung. Zu Testzwecken benutzten wir einen 2x39m Kelemen-

Dipol, der allerdings nicht die erhoffte Wirkung brachte und daher wieder abgebaut wurde.



Nach 6 1/2 Tagen Aktivität und einer Inselbesichtigung schlossen wir unsere Logs. Darin waren insgesamt 12.516 QSOs enthalten, davon 9.226 in CW, 3.080 in SSB und 210 in RTTY bzw. PSK31. Interessant und beeindruckend waren die Bedingungen auf den Lowbands. Beginnend mit 40 und 30m ab etwa 20 Uhr Ortszeit waren QSOs rund um die Erde möglich. Stress ergab sich wenn man es vergaß anzusagen, welche Richtung dieser Erde man bevorzugen wollte. JA, EU und etwas verzögert W/VE waren gleichzeitig und gleich stark aufzunehmen. Durch tolle Bedingungen ließ sich das Log füllen. Die Öffnung endete dann mit Verbindungen nach W6/7 auf 160 und 80m bei Tagesanbruch. Insbesondere die Nachfrage nach CW-Kontakten haben wir offenbar sicher zufrieden stellen können. Immerhin erschien doch ZD7 in diesem Jahr nicht mehr auf der Liste der meistgesuchten DXCC-Länder.

Zu danken haben wir unseren Gastgebern auf der Insel sowie der sehr um uns bemühten gesamten Crew der RMS St. Helena unter Kapitän Young. Dank geht auch an die GDXF für die Unterstützung unserer DXpedition und an alle, die das pile-up produzierten und uns willkommene QSO-Partner waren und die uns mit Bergen von QSL-Post eindeckten. Mittlerweile dürften alle ihre QSL-Karten erhalten haben, die uns direkt anschrrieben. Auch die Büro-QSLs sind unterwegs und erreichen sicher schnell ihre Empfänger. Auf Wiederhören vom nächsten DX-QTH !

[Ein ausführlicherer Bericht zu dieser DXpedition wurde schon im FUNKAMATEUR, 54, Heft 3, S. 232-234 (2005) publiziert. Wir danken den Teilnehmern für den bevorzugten schnellen QSL-Service für unsere GDXF-Mitglieder. **DK8UH**]

TX9 - DXpedition auf die Chesterfield Inseln

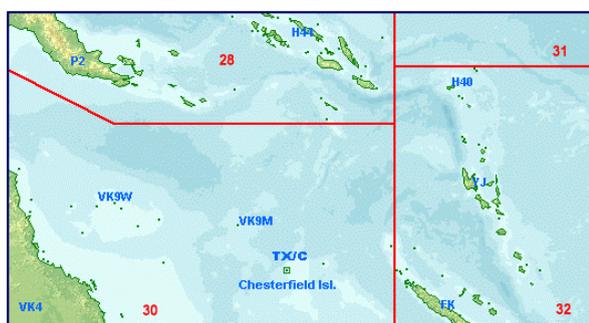
Chris Sauvageot, DL5NAM

Die Frage "Where do we go next?" stellt sich immer wieder, sobald man von einer DXpedition wieder sicher zu Hause angekommen ist. Als nächstes Ziel für das Jahr 2004 wurden unter der Federführung von Hawa, DK9KX, die Chesterfield Inseln ins Auge gefasst. Da es gelang, eine schlagkräftige Crew zusammenzustellen, die aus Hawa, DK9KX, Dieter, DJ9ON, Dieter, DL3KDV, Jan, DJ8NK, Hans, DL6JGN, Heye, DJ9RR, und mir, DL5NAM, bestand, wurde zunächst ein Termin für März 2004 angepeilt.



Das Team von TX9

Aufgrund verschiedener Umstände musste dieser Termin jedoch verschoben werden. Dabei hatten wir Glück! Im März 2004 fegte nämlich ein großer Hurrikan über die Chesterfields und richtete auf verschiedenen Inseln der Region große Schäden an.



TX/C – irgendwo zwischen VK und FK

Was wird eigentlich alles benötigt, wenn man von einer unbewohnten Insel Funkbetrieb machen möchte? Klar – ein Funkgerät und Antennen! Aber irgendwie müssen doch noch ein paar Sachen mehr mitgenommen werden. Also wurden Checklisten aufgestellt, es wurde systematisch das Internet nach Informationen von vorangegangenen DXpeditionen durchsucht und

es wurden Kontakte zu anderen Funkamateuren aufgebaut. Am Ende wies unsere Materialliste eine unbeschreibliche Länge auf. Der kleinste Teil davon war die eigentliche Funktechnik. Diese bestand aus zehn Antennen, drei Antennenmasten, sieben Funkgeräten und sieben Notebooks zum Loggen. Dazu kamen zwei Generatoren für die Stromversorgung (plus ein zusätzlicher Generator als Ersatz), über 500 Liter Sprit, 1.000 Liter Trinkwasser, dazu Lebensmittel und Obst, Geschirr sowie mehrere Zelte für den Funkbetrieb und zum Schlafen, Stühle und Tische und Schlafsäcke. Die Chesterfield Inseln sind unbewohnt – wir konnten also nicht mal eben schnell in den nächsten Heimwerkermarkt gehen.

Auch brauchten wir organisatorische Hilfe vor Ort. Wir konnten nicht alles, was wir benötigten, von Deutschland aus transportieren. Deshalb nahmen wir Kontakt zu Kan, JA1BK, auf. Er hatte die Chesterfields bereits aktiviert und konnte uns deshalb wertvolle Unterstützung geben. Er nannte uns dann auch einen weiteren Ansprechpartner mit Eric, FK8GM. Eric war genau die Kontaktperson, die wir gesucht hatten. Ein OM, der in Neukaledonien lebt und der noch dazu aktiver Funkamateur ist. Zudem war Eric bereits mit Kan, JA1BK, auf dem Riff. Eric wusste also, was „gespielt“ wird. Wir nahmen deshalb Kontakt zu Eric auf und erfuhren schnell, dass es auch in Neukaledonien „Ham Spirit“ gibt. Es gab einfach kein Problem, das Eric nicht für uns lösen konnte.



Der Katamaran in Noumea

Als letzte Schwierigkeit blieb noch das Transportproblem von Neukaledonien auf das Chesterfield Riff. Wie groß muss ein Boot sein, um sieben DXpeditionäre samt ca. 2,5 Tonnen Ausrüstung sicher über eine Seestrecke von ca. 800 km zu transportieren?

Nach langen Recherchen fanden wir in Noumea ein Boot, das die gesamte Crew samt Material problemlos transportieren konnte. Es war ein 20 Meter langer Katamaran mit elf Schlafkojen und genügend Stauraum für unsere Fracht. Allerdings war der Preis recht hoch und nach den ersten Anfragen wegen des Preises für die Passage hatten wir den Eindruck, dass der Skipper uns sein Boot nicht vermieten, sondern verkaufen wollte! Aber uns blieb keine Alternative und wir mussten dieses Boot samt seiner Besatzung von vier Mann für 15 Tage chartern.

Wir starteten unsere Reise am 7. Oktober 2004 vom Flughafen Düsseldorf mit 12 Gepäckstücken (220 kg). Dazu hatte jeder von uns 20 kg im Handgepäck. Das machte zusammen 360 kg. Über 100 kg Antennenmaterial hatten wir bereits vorab per Luftfracht nach Neukaledonien geschickt. Ein teures Unterfangen: das Kilo kostete 14,- Euro für den einfachen Weg! Von Düsseldorf ging unser erster Flug nach Paris. Dort angekommen, wie immer mit Verspätung, machten wir uns zunächst auf den langen Marsch zu einem anderen Terminal. Aber - das vorgesehene Terminal war wegen Bombenalarms gesperrt. Nun kam doch etwas Hektik auf. Unser Flugzeug nach Osaka in Japan sollte nämlich in Kürze abfliegen. Aber - angeblich wegen eines Hurrikans in Japan wurde der Flug um 13.00 Uhr gecancelt. Komisch, der nächste Flug um 17.00 Uhr hob nämlich planmäßig ab. Allerdings ohne uns. Da kann man sehen, wie schnell ein Hurrikan ist! Was folgte, waren zähe Verhandlungen mit der Air France. Wir bekamen Gutscheine für eine Übernachtung in einem Hotel in Nähe des Flughafens. Aber dafür mussten wir einen ganzen Tag Zeitverlust hinnehmen. Am nächsten Tag flogen wir dann nicht, wie geplant, nach Osaka, sondern nach Tokio. Dort kamen wir bereits am frühen Morgen gegen 6.00 Uhr an. Nun mussten wir einen ganzen Tag totschlagen, da unser Anschlussflug nach Neukaledonien erst um 21.00 Uhr abends abfliegen würde. Gott sei Dank klappte danach alles planmäßig und wir kamen am frühen Montagmorgen in Noumea, der Hauptstadt Neukaledoniens, an. Der Wermutstropfen war: ein wichtiges Gepäckstück fehlte, nämlich der Koffer mit der ACOM 1000 Endstufe! Das nächste Flugzeug aus Japan würde erst in zwei Tagen landen. Eine Nachlieferung konnten wir also vergessen.

Am Flughafen wartete unser Skipper bereits mit mehreren Fahrzeugen, um uns und die gesamte Ausrüstung direkt zum Hafen zu transportieren. Zum ersten Mal sahen wir nun unser Boot in voller Größe - 20 m lang, 9 m breit und mit einem Mast mit 26 m Länge. Sofort teilten wir unsere Crew in verschiedene Grüppchen auf, um fehlendes Material zu beschaffen: Baustahl für Zelthäringe, einen Vorschlaghammer, verschiedene Lebensmittel und „bayerische“ Grundnahrungsmittel. Inzwischen traf auch Eric, FK8GM, mit einem ganzen Anhänger voll Material ein. Alles wurde auf das Schiff gepackt, dessen Tiefgang beträchtlich zunahm. Dank der guten Organisation und der tatkräftigen Unterstützung von Eric konnten wir

viel von der verlorenen Zeit wieder hereinholen und noch am Montag gegen 15.30 Uhr in Richtung Chesterfield Riff starten. Auch das Wetter war mit uns und wir hatten starken Rückwind. So ging es auf der gesamten Strecke mit etwa 15 bis 20 Knoten voran. Bedingt durch die rasante Fahrt waren leider einige Ausfälle wegen Seekrankheit unumgänglich. Aber wie heißt es doch so schön: was uns nicht umbringt, das macht uns hart. Nach rund zweieinhalbtägiger Seefahrt erreichten wir am Vormittag die Chesterfield Inseln.



Am Ziel der Träume

Nach dem Ankern begann der wirklich anstrengende Teil der DXpedition. Unsere gesamte Ausrüstung mussten wir mühsam in ein Zodiac Boot laden und in über 30 Einzelfahrten bei leichter Brandung zur Mitte der Insel bringen. Zum ersten Mal wurde uns aufgrund des großen Haufens im Sand richtig bewusst, wie viel Material wir eigentlich dabei hatten. Die Insel selbst ist etwa 400 m lang, ca. 30 m breit und 3-4 m hoch.



SSB Zelt

Jeweils an den Enden der Insel sollte ein Zelt als Shack errichtet werden. Damit wollten wir die Möglichkeiten schaffen, gleichzeitig auf einem Band in SSB und CW QRV zu werden. Alles, was jetzt noch in der Mitte der Insel lag, musste also zuerst aufgeteilt und dann auf die richtige Seite der Insel geschleppt werden. Das war aber leichter gesagt als getan. Wir konnten nur am Strand entlang im groben

Korallensand gehen. Auf der Insel leben Tausende von Vögeln, die uns mit viel Krach begrüßten und die aufflogen, sobald sich ihnen jemand näherte. Überall saßen Eier ausbrütende Vögel am Boden oder kleine Küken. Man musste sich auf der Insel also sehr vorsichtig bewegen. Wir wollten keinerlei Spuren hinterlassen. Was die Insel an Geruch bot, kann sich wohl jeder selbst ausmalen. Unser Zeitplan sah vor, dass wir bis zum Einbruch der Dunkelheit zumindest die Stationszelte und mindestens jeweils eine Antenne aufstellen wollten. Es waren endlose Fußmärsche in sengender Hitze bis das gesamte Material verteilt war und die Zelte endlich standen. Der Wasserbedarf jedes einzelnen Teammitglieds stieg in bis dahin unbekannte Höhen. Komisch war nur - es gingen ungeahnte Mengen rein, aber nichts raus! Gegen Abend konnten wir dann, nachdem auch mühsam die schweren Generatoren jeweils mit vier Mann an die entsprechende Stelle geschleppt worden waren, endlich QRV werden. TX9 vom Chesterfield Riff war „on the air“!



Titanex LP5

Schon begannen die nächsten Schwierigkeiten: „Whats your call – TX9 and ...?“ Doch dank der weltweiten DX-Clustermeldungen war innerhalb nur kurzer Zeit fast jedermann klar, dass wir das Call TX9 ohne weiteren Suffix hatten. Und sollte trotzdem noch jemand nach unserem vollständigen Rufzeichen fragen, so würde er von uns genervt die Antwort bekommen: „We don't have too much money, so we could only buy a prefix“. Schnell stellte sich auf der Insel der Arbeitsalltag jeder DXpedition ein. Funken, etwas Schlafen und wieder Funken. Erfreulicherweise wurden wir in früh, mittags und abends mittels eines Zodiacs vom Schiff aus mit lauwarmem Essen versorgt. Es gab Nudeln mit Soße, Soße mit Nudeln; ach ja, und zwischendurch gab es auch mal Reis mit Soße. Für genügend Abwechslung war also gesorgt.

Wer denkt, dass Vögel in der Nacht schlafen und Ruhe geben, der hat sich geirrt. Die Vögel auf der Insel waren 24 Stunden am Tag aktiv. Zudem kamen mit Beginn der Dunkelheit weitere Besucher. Angelockt durch das Licht der Stationszelte tauchten Einsiedlerkrebse, Winkerkrabben und Schildkröten auf. Die Krebse konnten wir mit der Hand aus den

Zelten entfernen. Schwieriger war das für die die am Boden schlafenden Ops, die immer wieder als mögliche Beute ins Auge gefasst wurden.

Auch die Schildkröten stellten eine schwergewichtige Gefahr dar. Sie kamen nachts bei Flut auf die Insel, um dort in tiefen Löchern ihre Eier abzulegen. Eines Nachts beschloss eine Schildkröte ihre Eier direkt unter unser CW-Zelt zu vergraben. Weder die Abspannungen des Zelts, noch das Koaxkabel stellten für sie mit ihren 100 bis 150 kg Lebendgewicht ein großes Hindernis dar. Selbst nachdem die Tagschicht geweckt worden war, schafften es die drei OMs nur mit größter Kraftanstrengung durch Blenden mit einer Taschenlampe und durch Schieben, das Tier einige Meter von dem Zelt wegzulocken, damit es dort seine Grabarbeiten fortsetzen konnte. Die Zeit verging wie im Flug. Tagsüber waren die Ausbreitungsbedingungen leider eher mäßig. Wir erlebten nur eine einzige Öffnung auf 6 Meter nach Japan mit ca. 190 QSOs. Sobald es die Bänder erlaubten, waren wir mit bis zu fünf Stationen gleichzeitig in der Luft. Auf den höheren Bändern hatten wir verschiedene Groundplane-Antennen, eine LP5 von Titanex und einen Spiderbeam, für die Lowbands u.a. eine V160E von Titanex.



Spiderbeam

Nachdem alles wieder abgebaut war (warum geht der Abbau eigentlich immer viel schneller als der Aufbau?), per Zodiac auf das Boot verbracht worden war und wir die Insel von unseren Spuren gereinigt hatten, konnten wir die Rückfahrt nach Noumea beginnen. Leider war diesmal das Wetter nicht mit uns. Kein Wind – und wenn, dann ganz leichter Gegenwind. Wir konnten also nicht Segeln und der Skipper musste die meiste Zeit mit Motor fahren. Mehr als 5 Knoten Fahrt waren da nicht drin. Somit betrug unsere Rückfahrzeit ganze viereinhalb Tage. In Noumea angekommen, musste das geliehene Material wieder zurück zu Eric gebracht werden. Wir hatten in unserem Zeitplan einen großen Zeitpuffer mit eingerechnet, da wir ja vom Wetter abhängig waren. So hatten wir bis zum unserem Abflug noch einige Tage übrig, die wir auf Neukaledonien verbrachten, um uns wieder zu erholen. Eine unserer ersten Tätigkeiten war

hierbei die Fahrt zum Flughafen, um unser fehlendes Gepäckstück mit der Endstufe abzuholen. Die PA hatten wir in einen Hartschalenkoffer verpackt. Wir staunten deshalb nicht schlecht, dass wir am Flughafen nicht nur unseren Koffer, sondern dazu noch einen großen Karton erhielten. Auch die Gesichter des Air France Personals waren von Beginn an etwas merkwürdig. Wir sollten schnell erfahren, weshalb das so war. Man bat uns nämlich, den Koffer und den Karton zu öffnen. Der Koffer war völlig leer und der große Karton enthielt die Fragmente eines ehemals elektronischen Gerätes. Dass es einmal eine ACOM-Endstufe gewesen ist, erkannte man nur noch an den Resten der Frontplatte. Der Inhalt unseres Koffers wurde vermutlich am Pariser Flughafen aus dem Koffer geholt und regelrecht gesprengt. Es waren Tausende von Einzelteilen, Drähten und Blechteilen. Nach getaner Arbeit war alles, ohne Dokumente oder Begleitschreiben, in den Karton gepackt und einfach nach Noumea weitergeschickt worden. Am Air France Schalter in Noumea wurden uns dann die Überreste der wertvollen Endstufe kommentarlos und ohne jede Entschuldigung wieder ausgehändigt. Man fühlte sich auch nicht als Ansprechpartner, da man von nichts wusste. Ob eine gerichtliche Auseinandersetzung mit der Air France etwas bringen würde, bezweifeln wir. Vermutlich werden wir deshalb die 2.600.- Euro für die Endstufe endgültig abschreiben müssen. Am 30. Oktober ging dann unser Flug nach Tokio (sieben Stunden) und von dort über Paris (14 Stunden) zurück nach Düsseldorf. Alle Teammitglieder haben die DX-

pedition, wenn auch teilweise mit kleinen Blessuren, heil überstanden. Auch unser Gepäck kam dieses Mal vollzählig und ohne weitere Schäden an.



QSL via DL5NAM

Wir möchten uns herzlich bei allen DX-Clubs, Organisationen und Privatpersonen bedanken, die uns tatkräftig unterstützt und zum Gelingen dieses Unternehmens beigetragen haben; besonders bei Eric, FK8GM, Bernd DF3CB, und Floyd, N5FG, die uns vor und während der DXpedition zur Seite gestanden haben. Ein Dank geht natürlich auch an unsere XYLs und YLs, die uns Urlaub gegeben haben.

Dieser Artikel ist in ähnlicher Form bereits in der Zeitschrift FUNK erschienen. Wir danken für die freundliche Zustimmung zum Abdruck. **DK8UH**

Anzeige



HD-Elektronik Horst Delfs DJ8UA

www.hd-elektronik.de

Amateurfunkzentrum Hohenlohe Franken

Geißgräben 2, 74594 Kreßberg- Marktlustenau

Tel.: 07957/ 8787 Fax 8788 e- Mail: info@hd-elektronik.de

Geschäftszeiten:

Mo-Fr 10-13/16-20h

Sa 10-14h

HD

36 Jahre

im HAM-Dienst

Eigene Fachwerkstatt!

Moderner Funkmeßplatz!

Ham-Preisliste 06/2005

Stand: 25.06.2005

Holen Sie sich die **neueste Preisliste auf der HAMRADIO 2005** in Friedrichshafen ab

Wir senden sie auch gerne als Mail-Anhang - Wir führen **alles fürs Hobby!**

RADIOCOM 5.1 das Decodierprogramm RTTY/CW/FAX/AMTOR/SITOR für alle RX und TX jetzt am Lager!

Von **AMERITRON** bis **ZX - YAGIs** - alle namhaften Hersteller sind bei HD vertreten.

Bei HD gibt's noch Schnäppchen und älteres Zubehör!!!

Bei Preislisten, die kurz vor dem Erscheinen der Fachmagazine verschickt werden, lohnt evtl. ein Kontrollanruf!

Bei HD gibt's fast alle **HFGs** umgeb. auf **9k6** mit autom. Phonie-Abschaltung und **mit** Kabelsatz: einstecken-geht!

Bei persönlicher Abholung von Waren erbiten wir 1Tag vorher telef. Bescheid zwecks Disposition!

Werbung in Fachzeitschriften nur noch in Ausnahmefällen.

Nach über 36 Jahren sollten die Kunden wissen, wo sie gut bedient werden.

Besser, fast alle gängigen Geräte am Lager, als 2000 EURO ausgeben für ganzseitige Werbungen in Fachzeitschriften - wer soll das bezahlen?

Bei Versandkunden weisen wir auf das Rückgaberecht nach FernabsG ausdrücklich hin, Einschränkungen siehe

Holen Sie sich doch einmal ein Angebot für Ihr Wunschgerät oder Ihren Wunsch-Computer

mit **Eurowinlog** und/oder **RADIOCOM 5.1!**

HD - keine billige Internet-Verramsche (wie einige andere) sondern hier haben Sie

Werkstatt und Ladengeschäft! Seit 36 Jahren HD - unschlagbar!

TJ3G CW-DXpedition 2004 nach Kamerun

Nigel Cawthorne, G3TXF

Nach der KH2/V63 Aktivität im Herbst 2003 zog es Nigel, G3TXF, und Roger, G3SXW, bereits im Frühjahr 2004 wieder in die Ferne. Ziel war dieses Mal das auf den Bändern besonders in CW relativ rar gewordene, westafrikanische Kamerun. Mit 25.500 QSOs ohne Benutzung einer Endstufe in nur zehn Tagen war auch diese Aktivität wieder ein voller Erfolg.

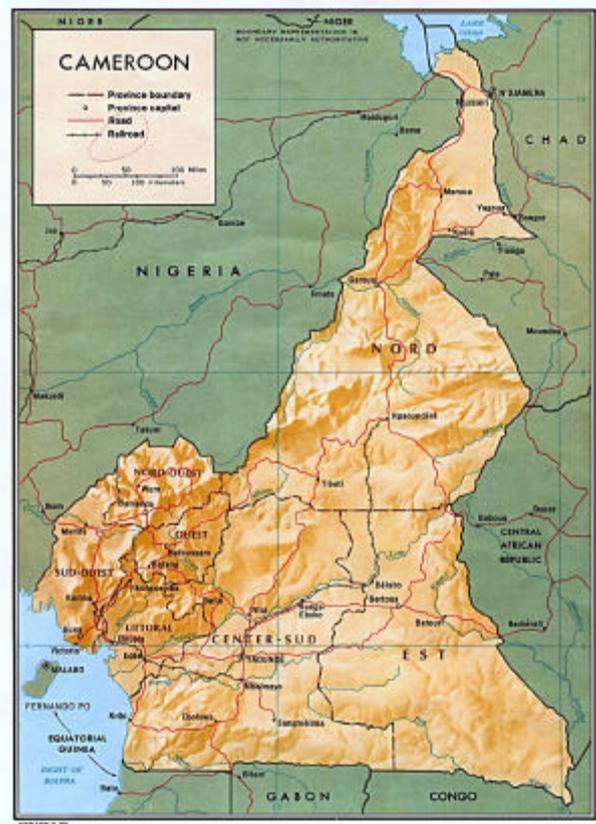
Zunächst einige Informationen zu unserer Zweimann-DXpedition nach Kamerun. Unser Rufzeichen war TJ3G und unser QTH war das Hotel „Residence Jully“ in Kribi. Die genauen Koordinaten waren 2° 54' Nord und 9° 54' Ost mit dem Grid-Locator JJ42. Kamerun grenzt an die Länder Nigeria, Chad, Zentralafrika, Äquatorialguinea, Gabun und die Republik Kongo. Wir waren vom 21. März bis zum 1. April 2004 QRV, wobei Roger, G3SXW, die klassischen Kurzwellenbänder und ich, G3TXF, die WARC-Bänder bedienten. Wir waren dabei ausschließlich in CW QRV. Unsere Stationen bestanden aus zwei Kenwood TS-570S Transceivern. Als Antennen benutzten wir eine Groundplane für die WARC-Bänder sowie eine Butternut HF6V-X für die klassischen Bänder. Zum Loggen der QSOs verwendeten wir zwei Laptops mit dem bekannten Programm „CT“ im DXpeditionsmodus.

Wir halten ständig nach Funkländern Ausschau, die auf der Liste der meistgesuchten Länder zum einen nach oben steigen und die zum anderen relativ leicht aktiviert werden können. Kamerun war in den letzten Jahren immer seltener geworden. In der Liste der meistgesuchten DX-Länder 2003, lag Kamerun weltweit bereits an Platz 39 und in CW sogar auf Platz 29. Nach Kontinenten unterschieden, lag Kamerun auf Platz 69 in Europa (in CW sogar unter den 50 meistgesuchten Ländern), in Asien auf Platz 29 (in CW auf Rang 21) und in den USA auf Platz 49 bzw. 43 (CW). In der Betriebsart Telegraphie war Kamerun mehr gesucht als z.B. Malpelo, Pratas, das Conway Riff und sogar mehr gesucht als das seltene Macquarie Island. Wir zogen daraus den Schluss, dass Kamerun dringend in CW aktiviert werden sollte. Abgesehen von einer Aktivität einer spanischen Gruppe unter TJ2RSF im Oktober 1998 hatte viele Jahre lang keine DXpedition nach Kamerun mehr stattgefunden.

Problem Amateurfunklizenz

Normalerweise gibt es immer einen Hauptgrund weshalb ein Land auf den Bändern „selten“ wird. Im Fall von Kamerun liegt dieser Grund eindeutig in der Schwierigkeit bei der Erlangung einer gültigen Amateurfunklizenz. Wir mussten sage und schreibe 18

Monate auf unsere TJ Lizenz warten. Der Initialkontakt erfolgte durch Dennis, G3MXJ (F5VHY) während einer Geschäftsreise nach Yaunde, der Hauptstadt von Kamerun. Nach dem Besuch von Dennis reichten wir dann unsere Lizenzanträge ein. Was dann folgte, war ein ständiger Strom von Fax-Nachrichten und Telefonaten nach Yaunde, um die endgültige Ausstellung der Funklizenz zu erreichen. Trotz beharrlicher Nachfragen konnten wir jedoch keinen richtigen Fortschritt erzielen. Die Wende kam erst als ich zusammen mit Roger nach Frankreich reiste, um dort den Mann persönlich zu treffen, der in Kamerun für die Ausstellung der Lizenzen verantwortlich ist und der sich auf einer Geschäftsreise in Frankreich befand. Nachdem wir nun unser „Projekt Kamerun 2004“ sehr ausführlich geschildert hatten, erfolgte bald darauf die Ausstellung unserer TJ3G Lizenz.



Kamerun als Land

Bevor Kamerun in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts seine Unabhängigkeit erlangte, bestand das Land aus zwei getrennten Ländern, nämlich Britisch-Kamerun im Norden und Westen (angrenzend an Nigeria) und Französisch-Kamerun. Offiziell ist

Kamerun deshalb zweisprachig, aber in den zwei Landesteilen spricht man entweder überwiegend Englisch oder aber Französisch. Zusätzlich werden natürlich zahlreiche Dialekte gesprochen. Die Hauptstadt des Landes ist die im Landesinneren auf über 600 m über dem Meeresspiegel gelegene Stadt Yaunde. Wirtschaftlicher Hauptumschlagsplatz ist jedoch das mehr in Küstennähe gelegene Douala. Kamerun besitzt eine relativ lange Küstenlinie zum Atlantischen Ozean und seine sandigen Strände sind von großer Schönheit. Tourismus im herkömmlichen Sinne gibt es kaum (Kreditkarten werden nirgendwo angenommen), mit Ausnahme des im Südwesten des Landes gelegenen Ferienorts Kribi, wo es eine Anzahl von brauchbaren Hotels gibt. Da das Land am Äquator liegt, herrscht das ganze Jahr hindurch ein heißes Klima und nur kurz vor Sonnenaufgang verspürt man eine gewisse Abkühlung. In Kamerun existieren vier Jahreszeiten: zwei „heiß und trocken“ und zwei „heiß und regnerisch“. Die Landeswährung ist der Zentralafrikanische Franc (CFA), der währungstechnisch an den Euro gebunden ist.

Bei der Ankunft am Flughafen in Yaunde trafen wir uns mit David, TJIAD, seinem Sohn Einstein und anderen Mitgliedern der Amateur Radio Society von Kamerun. Die Distanz von unserem Funk-QTH, dem Küstenort Kribi und Yaunde betrug ungefähr 300 km. Dank der Hilfe von David bei dem Transport unserer Ausrüstung konnten wir binnen 24 Stunden nach unserer Ankunft in Kamerun unter TJ3G von Kribi aus QRV werden. Nachdem wir Antennen und Stationen im Hotel in Kribi installiert hatten, verbrachten wir die nächsten zehn Tage mit Funken, Essen und Schlafen; nur gelegentlich unterbrochen von einem erfrischenden Bad im Atlantischen Ozean.



Roger, G3SXW und Chris, ZS6IR

Ausbreitungsbedingungen

Unsere Funkaktivität fiel mit der frühjährlichen Tag- und Nachtgleiche zusammen. Abgesehen von einigen kleineren Störungen am Ende unserer Operation erlebten wir durchwegs durchschnittliches bis gutes Funkwetter. Wie immer in der Nähe des Äquators ist die Funkausbreitung in der Nacht am besten, weil,

besonders mittags, die Signale auf den sog. Tageslicht-Ausbreitungspfaden teilweise stark abgeschwächt werden. Zwischen 11:00 und 15:00 UTC waren die Bänder z.B. nur in Nord-Süd-Richtung (Europa) offen, wobei die Signale jedoch viel schwächer waren als zu anderen Tageszeiten. Wir bemerkten weiterhin, dass auch in der Zeit vor dem Morgengrauen (04:00 bis 06:00 UTC) die Funkausbreitung nicht besonders gut war. Zu den übrigen Zeiten konnten wir – je nach Stand der MUF – immer pile-ups erzeugen.



Nigel, G3TXF und Roger, G3SXW

80 Meter: Auf diesem Band erlebten wir exzellente, jeweils eine halbe Stunde andauernde Öffnungen nach Japan zur Zeit des Sonnenaufgangs in JA um 21:00 UTC. Starke Signale aus Europa kamen zwischen 22:00 und 24:00 UTC. Zwischen 01:00 und 02:00 UTC gab es sehr gute Bandöffnungen in Richtung Nordamerika. Mit 900 QSOs auf dem 80 m-Band waren wir sehr zufrieden, wenn man bedenkt, dass wir nur eine Butternut HF6V hatten und „barfuss“ fuhren.

40 Meter: Auf 40 m gelangen uns 2.000 QSOs mit ausgezeichneten Signalen von 21:00 bis 04:00 UTC, speziell nach Europa und Nordamerika; auch Japan war laut, aber die Bandöffnung war viel kürzer. Das Problem des 40-m Bandes ist der „Europäische Zoo“. Gerade in den ersten Tagen unserer Operation verhinderten europäische Funkrowdies das Zustandekommen gültiger QSOs über lange Perioden hinweg.

30 Meter: 4.000 QSOs – das 30 m Band war ungefähr 14 Stunden täglich nach Europa offen. Dieses Band war das beste Nacht-Band. Leider war es manchmal gar nicht so einfach, eine freie Frequenz zu finden. Wir waren deshalb den DXern dankbar, die uns auf ungewöhnlichen Frequenzen wie z.B. 10.119 or 10.122 KHz fanden und dann im Cluster spotteten. Es gab gute, aber relativ kurze Bandöffnungen nach Japan. Ein Dank an die Europäer, die während des “JA only” Betriebs standby blieben und nicht sendeten.

20 Meter: 4.162 QSOs – wenn jemand Kamerun bereits gearbeitet hatte, dann war die Wahrscheinlichkeit ziemlich groß, dass dies entweder auf 20 m

oder auf 15 m geschehen war. 20 m und 15 m QSOs waren deshalb wohl am wenigsten gesucht. Andererseits war zu bedenken, dass jemand, der TJ noch nie gearbeitet hatte, dies von den Funkbedingungen her wohl am ehesten auf 20 m schaffen würde. Das 20 m Band bescherte uns lange Öffnungen in alle Teile der Welt. Besonders vergnüglich waren die pile-ups zwischen 01:00 und 04:00 UTC mit schnellen und effizienten US-Ops auf einem total ruhigen Band.

17 Meter: 4.530 QSOs – während des Tages das Band mit der höchsten QSO-Ausbeute in Richtung Europa und in der Nacht das beste Band in Richtung USA. Wir erlebten dramatisch kurze Bandöffnungen mit enorm starken Signalen als die MUF gegen Ende des Tages zusammenbrach.

15 Meter: 3.785 QSOs – wie auch 20 m ein einfaches Band mit langen Bandöffnungen in alle Erdteile.

12 Meter: 4.270 QSOs – das 12 m Band war das beste WARC-Band während des Tages, aber weil die Bedingungen schwankten, musste der WARC Operator teilweise zurück auf 17 Meter wechseln, um die QSO-Rate hoch zu halten.

10 Meter: 1.853 QSOs – wir erlebten kürzere Öffnungen, die aber, betrachtet man den derzeitigen Stand des Sonnenfleckenzyklus, immer noch sehr gut waren. 10 m war am späten Vormittag in Richtung Europa offen und am späten Nachmittag in Richtung USA. In Richtung Japan waren leider überhaupt keine Bandöffnungen zu verzeichnen. Zur Veranschaulichung was „nur“ 4 MHz Differenz ausmachen können: Auf 12 m arbeiteten wir über 100 Japaner, auf 10 m jedoch keinen einzigen.

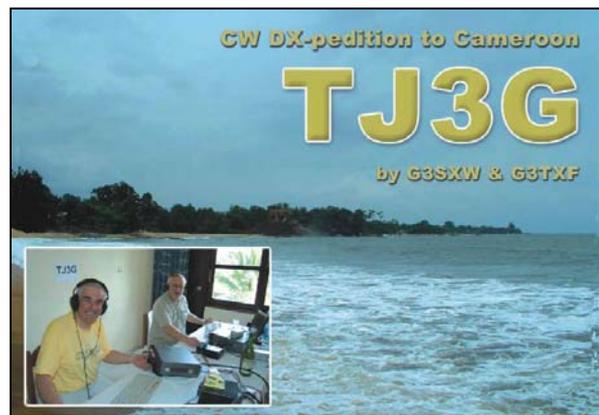


Blick zum Atlantik

Pile-ups

Die Pile-ups waren mit die wildesten und härtesten, die wir je erlebt haben. Wahrscheinlich lag dies daran, dass Kamerun in CW von einer großen Anzahl von DXern bereits sehr lange gesucht war. Es gab Gele-

genheiten, bei denen wir keine andere Wahl hatten, als Anrufer zu nehmen, die 6, 7 und sogar 8 kHz über unserer eigenen Sendefrequenz sendeten. Aus Erfahrung wissen wir, dass normalerweise 3 bis 4 kHz Split völlig ausreichend sind. Hinzu kam, dass wir auf mehrere parallel laufende Funkaktivitäten Rücksicht nehmen und versuchen mussten, die verschiedenen pile-ups getrennt zu halten. Wir hörten z.B. pile-ups von 3B9C, ET3TK und für R1FJ. Die meisten Anrufer waren sehr erfahren und arbeiteten effizient, nur hin und wieder gab es einen vereinzelt Europäer, der darauf bestand, uns mit im pile-up Betrieb überflüssigen Informationen wie Namen und QTH zu versorgen. Oft geschah es auch, dass wir das Rufzeichen der uns anrufenden Station richtig aufgenommen und gesendet hatten, aber der Anrufer uns dennoch ein zweites Mal rief, weil er uns nicht richtig zugehört und sein Call nicht gehört hatte. Das wäre übrigens der Hauptvorschlag, um die QSO-Rate zum gegenseitigen Nutzen von DX-Station und anrufender Station zu verbessern: Senden Sie Ihr Call nur ein Mal, hören Sie kurz zu und senden Sie nur dann weiter, wenn Sie nichts (auch kein anderes Call) gehört haben.



QSL-Karten kommen rasch über G3SXW, wobei die Büroarten auch per E-Mail über die Adresse nigel@G3RXF.com angefordert werden können. Außerdem ist das existierende Online-Log unter <http://www.G3TXF.com> zu benutzen.

Bedanken möchten wir uns bei Francois, TJ1KF, für die Hilfe bei der Erlangung der TJ3G Lizenz wie auch bei David, TJ1AD, für die logistische Unterstützung und für das Arrangement des Transports unserer Ausrüstung von Yaunde nach Kribi und zurück. Ein Dank geht auch an die Mitglieder des Amateurfunkclubs von Kamerun, die uns am Flughafen von Yaunde begrüßten. Die zehn Tage Funkaktivität unter dem Call TJ3G mit einem Ergebnis von 25.500 QSOs vom exzellenten Strand-Resort in Kribi waren für uns wirklich ein großartiges Erlebnis.

Dieser Artikel ist bereits in ähnlicher Form in der Zeitschrift FUNK 3/2005 erschienen. Wir danken für die freundliche Zustimmung zum Abdruck. **DK8UH**

CQ de R1FJ - DXpedition nach Franz-Josef-Land

Yuri Vedmedenko, RU3AV

(Übersetzt und bearbeitet von Rolf Rahne, DL6ZFG)

Vorbemerkung von DL6ZFG

4K2-Rufzeichen waren in den 70er bis 90er Jahren keine Seltenheit. Fast alle Inseln des ca. 16.134 km² großen und gerade mal knapp 900 km vom Nordpol entfernten Archipels waren damals in der Luft. Die Sowjetunion unterhielt in diesen Jahren auf Franz-Josef-Land oder kurz FJL genannt, eine ganze Reihe von Polar- und Wetterstationen. Besonders bekannt war das Krenkel-Observatorium auf der Heys-Insel. Kurzwellen-Funk war in diesen Jahren das überwiegende Kommunikationsmittel und viele der in den Stationen diensttuenden Polarforscher oder Wetterfunker besaßen eine Amateurfunklizenz. Vertreten waren insbesondere die Insel Heys (IOTA: EU-019, RR-05-02 in der Liste des Robinsonklubs) durch UK1PGO, 4K2FJL, 4K2CC, 4K2BY u.a., die Rudolf-Insel (RR-05-01) durch UA1PAM, die Insel Viktoria (RR-05-03) durch 4K2BCA und die Insel Graham-Bell (RR-05-05) durch 4K2OLP. Auch die westlichste Insel des Archipels, die Insel Zemlya Aleksandry oder wie sie auf deutsch heißt Alexander-Land, war schon seit den 70er Jahren QRV durch UK1PAA.



Nach 1993/94 waren dann die neuen russischen Rufzeichen R1FJL, R1FJV, R1FJZ, R1FJC R1FJR zu hören, bis dann die Polar- und Wetterstationen nach und nach aufgelassen wurden. Es war einfach kein Geld mehr da und nötig sind sie in der Zeit der Satellitennavigation und des Satellitenfunks ohnehin nicht mehr. Zur gegenwärtigen Zeit sind die Inseln, mit Ausnahme einiger kleiner Grenzposten menschenleer. Franz-Josef-Land wurde im Amateurfunk als separates DXCC-Land zu einem gesuchten Territorium. Eine Sammlung von QSL-Karten dieser Zeit bis zum heutigen Tage findet man auf der Homepage von DL6ZFG.

Der erste Versuch, FJL wieder in den Äther zu bringen, wurde 2003 gestartet. Alle Vorbereitungen waren erledigt, die Expedition war auf dem Wege, aber die Arktis hat nun einmal ihre eigenen Gesetze. Es sollte

einfach nicht sein. Kein Flugwetter - die Mannschaft saß sieben Tage in Vorkuta auf dem Flugplatz fest und musste unverrichteter Dinge nach Moskau zurückkehren.

Ein zweiter Versuch wurde im März 2004 gestartet. Nach umfangreichen Vorbereitungen, Einholen aller notwendigen Genehmigungen der unterschiedlichsten Behörden und Dienststellen, Chartern des Lufttransports, Vorbereitung der Technik und, und, und, war es dann endlich soweit. Die Expedition startete am 16. März 2004, gegen 14.00 Uhr von Moskau in Richtung Norden über Archangelsk nach Vorkuta. Auch diesmal meckerte das arktische Wetter wieder, aber nach mehreren Anläufen landete die Expedition endlich am 19. März auf Zemlya Aleksandry. Der erste Teil der Expedition war erfolgreich absolviert. Die Arbeit konnte beginnen.

R1FJ Franz-Josef-Land (Zemlya Aleksandry)

Das Franz-Josef-Land, von den Polarforschern kurz FJL genannt, ist ein wundervoller Archipel mit vielen Inseln und gewaltigen Gletschern - eine Märchenwelt glitzernden Eises. Die Natur erscheint uns hier wie zur Eiszeit, unverändert – ein Kleinod der Natur.

Eine DXpedition nach FJL - das war unser Traum seit vielen Jahren und wir arbeiteten schon lange darauf hin. Die Idee einer DX-Expedition stammt ursprünglich von Valery Komarov, RD3AF. Valery hat all seine Kraft und große materielle Mittel eingesetzt, um diese Expedition zu ermöglichen und an dieser Stelle gebührt ihm der Dank aller Expeditions-Teilnehmer. Leider musste er aus beruflichen Gründen seine Teilnahme kurzfristig absagen, was die Expedition beinahe zum Scheitern brachte. Keine geringere Rolle in der Vorbereitung der Expedition R1FJ und bei der Überwindung vieler scheinbar unlösbarer Probleme spielte Leonid Kovalevsky, RZ3DU. Auch ihm hier ein herzliches Dankeschön.

Die heiße Phase der Vorbereitung begann etwa im Januar 2004. Aufbauend auf den Erfahrungen des vergangenen Jahres mussten alle Genehmigungen eingeholt, die Pass- und Reiseformalitäten geklärt werden. Jeder hatte seine eigenen Aufgaben, jeder konnte sich auf den anderen verlassen. Regelmäßige Treffen informierten alle Teilnehmer über den Fortgang der Dinge. Als Abflugtermin wurde der 13. März ins Auge gefasst, jedoch unsere staatsbürger-

liche Pflicht, die Wahl des Präsidenten der Russischen Föderation am 14.03.2004, ließ uns den Abflug über Vorkuta auf den 16. März verschieben.

Geplant war die Mitnahme dreier kompletter Stationsausrüstungen, zwei FT1000Mark-V, ein FT-875DSP, ACOM-2000A, TI-922, Homemade-PA (2xGI46B). Antennenseitig waren vorgesehen zwei Verticals DX77A, zwei TH3MK4, A3WS, inverted V für 80 und 160m. Verantwortlich für die Antennentechnik zeichneten Viktor, UA3AKO und Yuri, RU3AV. Alle Antennen wurden noch in Moskau aufgebaut, aufgerichtet und in Aufbauhöhe vorabgeglichen und sorgsam verpackt. Für die Verticals baute Leonid, RZ3DU spezielle Masten aus Leichtmetall, die sich beim Aufbau der Antennen im Eis ausgezeichnet bewährt haben. Mit der Computertechnik und dem Computernetzwerk befassten sich Leonid, RN3AZ und Yuri, RU3AV. Die Software und das Netz aus 4 Notebooks wurden unter Einsatzbedingungen getestet. Darüber hinaus wurde ein Satellitentelefon „Iridium“ angemietet, denn nur dieses System gestattete die Kommunikation in der Arktis und von FJL aus. Mit Elena, RV3ACA wurde die Erstellung einer Seite im Internet vereinbart. Mittels Satellitentelefon konnten wir nun ein online-log während der Expedition realisieren. Die Datenübertragung war zwar sehr langsam, aber besser als nichts!

Die Anreise

Alles wurde nach Sheremetyevo-1 verfrachtet - die Stimmung ist gut. Das Flugzeug AN-26 der Polar Aviation aus Vorkuta kam pünktlich in Moskau an und wurde beladen. Gegen 14.00 Uhr sind wir in der Luft. Zu früh gefreut - kurz nach dem Abflug teilt uns der Pilot mit: Kein Flugwetter in Vorkuta, wir müssen ausweichen nach Archangelsk. Sollte sich alles wie im Vorjahre wiederholen?

Die AN-26 brachte uns dann am Morgen des 17. März nach Vorkuta. Die Zeit verging schnell in unserer Aufregung. Nur Viktor, UA3AKO schlief tief und fest. Die gesamte Verantwortung für die Expedition lag nun auf seinen Schultern. Er hatte die ganze Nacht nicht geschlafen und ständig Wetterinformationen eingeholt. In Vorkuta ist es relativ warm, minus 18°C. Von den Einheimischen erfahren wir, dass dies eine anomale Erwärmung ist und nichts Gutes erwarten lässt. Können wir nun nach FJL weiterfliegen? Kaum darüber nachgedacht, kommt die Mitteilung, kein Flugwetter auf FJL, warten bis morgen!

Alle warten am nächsten Morgen auf den Anruf vom Flugplatz. Endlich kommt das Signal, das Flugzeug sei startklar und das Wetter ok. Beim Start erfreut uns der Pilot gleich mit der Feststellung, dass starten noch lange nicht angekommen heißt. Die Flugzeit nach FJL beträgt 4h 45min. Da kann sich das Wetter in der Arktis dutzendmal ändern und die Möglichkeit nach Vorkuta zurückkehren zu müssen, sei durchaus nicht gering. Aber das Wetter zeigte sich diesmal von seiner guten Seite. Während des ganzen Fluges konnten wir uns an der herben Schönheit der arktischen Landschaft

kaum satt sehen. Deutlich waren die Treibeisfelder in der Kara-See zu sehen, wunderschön die von Gletschern und Eis bedeckte Gebirgslandschaft von Novaya Zemlya und die Eismassen und Eisberge in der Barents-See. Beim Anflug auf unser Ziel, Zemlya Aleksandry, konnten wir die schier unermessliche Anzahl größerer und kleinerer Inseln des Archipels erkennen. Auf einigen Inseln erkennen wir aufgelassene Gebäude, alte Wetter- und Polarstationen mit ihren Funksendemasten und einer Riesenanzahl alter Treibstoff-Tanks.

Kurz vor der Landung ziehen wir die Wintersachen an, die minus 33°C sind für uns Hauptstädter doch sehr heftig. Die Landung auf der Schneepiste auf Alexander-Land war überraschend weich. Es war am Nachmittag des 18. März. Die Soldaten der Grenzstation Nagurskaya bereiteten uns einen warmen, herzlichen Empfang und halfen nach Kräften beim Ausladen unserer Ausrüstung. Wir waren da!

Der Aufbau

Die Grenzsoldaten überließen uns ihren so genannten Sportsaal. Wir brachten unsere ganze Ausrüstung hierher und stellten die militärischen Metallbetten auf. Lange zu überlegen, wohin mit unserem Shack brauchten wir nicht. Man schlug uns zwei Zimmerchen vor. Eines davon war unbeheizt, hatte aber eine sehr gute Lage, um die Arbeitsplätze einzurichten und die Antennen aufzubauen. Wir behielten uns mit zwei Elektro-Heizkörpern. Es war auszuhalten, solange draußen kein Wind war oder gar Sturm tobte. Der erste Abend bescherte uns minus 33°C und leichten Wind bis 10m/sec.

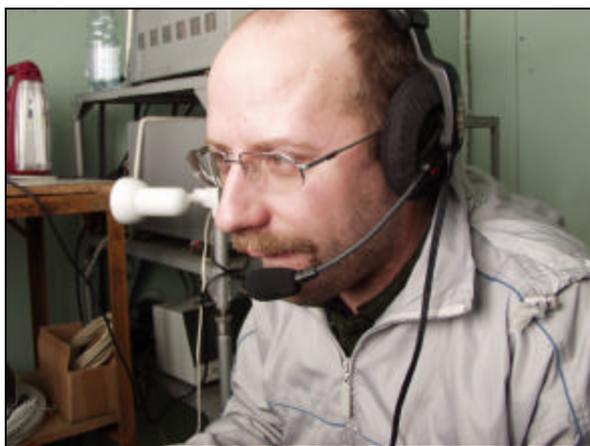


Die Station Nagurskaya

UA3AKO und RZ3DU errichteten die erste Antenne DX77A unweit des Stationsraumes. Die anderen beginnen die Apparaturen auszupacken und die Arbeitsplätze vorzurichten. Die gesamte Technik wurde ausgepackt, damit sie sich den Temperaturen anpassen konnte. Da es im Shack keinen Elektro-Anschluss gibt, holen wir unsere vorsichtshalber mitgebrachten dicken Verlängerungskabel und verlegen die Kabel zum nächsten Anschlusskasten. Das Unterklemmen überlassen wir dem hiesigen Elektriker, einem jungen wehrpflichtigen Burschen. Auf meine

Frage, warum am Elektroverteiler kein Masseanschluss vorhanden sei, antwortet er etwas zögerlich, dass ja der gesamte Grenzposten auf mindestens 7 m Eis steht und deshalb gar keine „Erde“ da sei. Wie ich dann später herausfand, hatte unser braver Elektriker bisher überhaupt nur zwei- und vieradriges Kabel gesehen. Unser dreiadriges Verlängerungskabel brachte ihn aber nicht aus der Fassung, er löste die Aufgabe äußerst einfach und meinte, auf Phase zwei Adern und auf Null eine. Eine verblüffende Logik, bloß mit dem kleinen Fehler, dass er bei der einen Verlängerung zufällig Null und Masse richtig verband, aber beim zweiten Kabel die Phase auf Null setzte. Der Effekt übertraf alle Erwartungen. Zunächst erhielten fast alle von uns einen Stromschlag beim gleichzeitigen Berühren zweier Verstärker, der besondere Clou trat aber auf, als wir den Stecker des Antennenkabels mit dem Antennenumschalter verbanden. Der Stecker erwärmte sich so stark, dass das Kabel zu schmelzen begann. Gedanke – hoffentlich passiert nichts. Ich musste alles mehrmals selbst überprüfen – lebenswichtig, besonders dann, wenn die Elektroarbeiten von einem jungem Wehrpflichtigen erledigt werden.

Wir errichten den ersten Arbeitsplatz IC-775DSP, ACOM 2000A, Notebook, separate Tastatur und Morseautomat. Wir schalten das Satellitentelefon ein und informieren Rolf, DL6ZFG und Sergej, UA3AP, dass die Expedition gut angekommen ist und in wenigen Minuten die Arbeit beginnt. Die Ehre, das erste QSO zu fahren, wurde ausgelost. Der Glückliche war Leonid, RN3AZ. Er setzt sich an den Transceiver und versucht Stationen anzurufen, doch keiner hört uns. Als erster antwortet mit Mühe EX8AA, Alexander aus Bishkek. Ungläubig sollten wir mehrmals das Call wiederholen, endlich glaubte er, dass wir von Franz-Josef-Land funkten.



Das erste QSO durch RN3AZ

Der Stress der letzten Zeit forderte Tribut. Unsere Anspannung legte sich langsam, und wir beschlossen getreu der alten russischen Tradition, das erste QSO zu gießen und Abendbrot zu essen.

Leonid setzte sich wieder an den Transceiver und begann auf 40 m SSB, CQ zu rufen. Als vierter antwortet Vladimir, UA3AIO, er gratuliert zum erfolgreichen Beginn der Expedition und wünscht uns

alles Gute und Erfolg. Es rufen Arkady, RK3AZ und Igor, UT7QF. Es tut gut, hier in der Arktis bekannte Stimmen zu hören. Das Pile-up wächst lawinenartig. Wir machen Splitbetrieb bis zu 10 kHz.



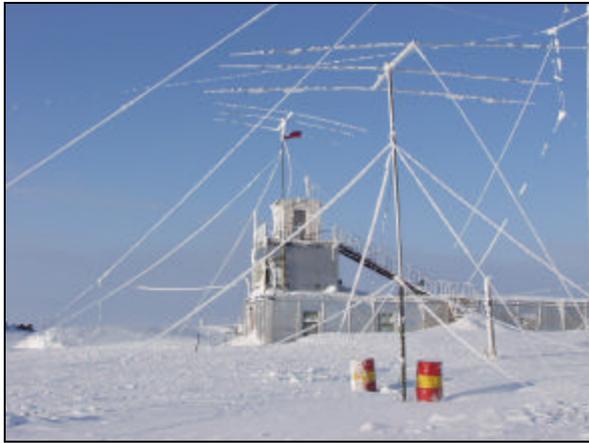
Die Crew bei der Arbeit – UA3AKO, RU3AV, UA3DX (v.l.)

Die Ausbreitungsbedingungen in der Arktis sind sehr unterschiedlich, viele Signale haben den typischen polaren Klang. Besonders überraschend ist das absolute Fehlen industrieller Störungen - der Äther ist im wahrsten Sinne des Wortes kristallklar.

Nach zwei Stunden stehen bereits mehr als 200 QSOs im Log, in der Hauptsache Europa, wir wechseln in den CW-Bereich. Während der ersten Nacht bleiben RU3AV und UA3DX im Shack. Ein Riesen-Pile up, es entsteht der Eindruck, der IC 775DSP schafft die Masse der Anrufer nicht. Die Nacht geht zu Ende und immer mehr Stationen aus Nordamerika kommen ins Log. Beim Frühstück legen wir gemeinsam den Plan zum Aufbau der Antennen fest und sprechen über die Vorbereitung zum RUSSIA-DX-CONTEST. Plötzlich teilt sich unsere Mannschaft in zwei Lager. Nikolai, UA3DX, meint, wir sollten nicht am Contest teilnehmen, es sei verschenkte Zeit. Die Mehrheit ist jedoch anderer Meinung und wir beschließen, am Contest teilzunehmen. Wer nicht an der Station sitzt, geht nach draußen, die restlichen Antennen zu errichten. Selbst unser Kinomann musste aktiv Hand anlegen. Das Wetter war gut, minus 30°C, leichter Wind 15 m/sec. Wir errichteten die zweite Vertical DX77A etwa 100m vom Gebäude entfernt. Der Aufbau der Vertikalantennen war kein großes Problem, nur mussten wir leider des Öfteren die Handschuhe ausziehen. Wir sägten mit einer normalen Säge Löcher in das Eis, versenkten da hinein alte Dieselfässer als Verankerung für die Abspannungen. Nunmehr mussten alle ran, um die Antennen endgültig auf die Masten zu setzen.

Nach dem Mittagessen spannen wir die vorbereiteten Inverted V für 80 und 160 m auf. Zu den NF-Bereichen gleich vorweg: Große Hoffnungen auf gute Bedingungen auf 80 und 160 m hatten wir nicht, hier spielen die Ausbreitungsbedingungen im Hohen Norden nicht mit. Es zeigte sich jedoch, dass es uns jede Nacht gelang, wenigstens 10-15 min auf diesen Bändern zu arbeiten. Auf 80 m brachten wir 288 QSOs ins Log, auf 160 m leider nur ganze 10. Wieder daheim,

habe ich aufmerksam alle Meinungen und ‚guten Ratschläge‘ in den unterschiedlichsten Reflektoren gelesen. Die Mehrheit (im sonnigen Süden) empfahl, bessere Antennen für diese Bänder zu errichten, aber es lag nicht an den Antennen, sondern an den besonderen Ausbreitungsbedingungen im polaren Raum. Wenn es ging, dann ging es gut mit lauten Signalen, leider immer nur sehr kurzzeitig, 10-35 min. Danach herrschte wieder absolut Null!



Antennen bei R1FJ

Eine TM3HK4 bauen wir auf dem Dach unseres QTH auf. Es geht langsam voran, das Wetter wurde schlechter und die Pausen zum Aufwärmen im Shack immer länger. Die Arbeit im Äther wird nicht unterbrochen, regelmäßig wechseln die Op's. Am besten geht es auf 20 und 40 m, insbesondere in den „Nacht“-Stunden.

Der Contest beginnt. Die Bedingungen haben sich merklich verschlechtert. Plötzlich aber läuft es besser. Wir müssen selbst im Contest Splitbetrieb machen. Viele geben die Nummer 001, manche vergessen es aus Freude über das ‚new one‘. Wir müssen oft nachfragen. Mit der Anzahl der QSOs steigt auch unsere Stimmung wieder, und wir schließen Wetten ab. Leonid, RN3AZ nennt die Zahl 1500 im Contest, sein Namensvetter, RZ3DU ist optimistischer und wettet auf 2000. Letztendlich werden es 2224 Verbindungen im RDXC.

Die Stimmung bleibt gut, wir hatten uns ausreichend gute Verpflegung mitgebracht, außerdem gingen wir hin- und wieder in die Soldaten-„Stolovaya“. Die Grenzer freuten sich immer, uns zu sehen - etwas Abwechslung in ihrem tristen Alltag. Sie waren hilfe-reich und zuvorkommend. Um unseren Aufenthalt am „Ende der Welt“ etwas aufzulockern, schlug uns der Grenzkommandeur eine kleine Exkursion an den „Strand“ vor. Die Küste lag etwa 5 km von dem Grenzposten entfernt. Nach dem Essen machten wir uns mit einem Kettenfahrzeug und unter dem Schutz von fünf Hunden auf den Weg. Die Hunde hier in der Arktis sind etwas besonderes, äußerlich erinnern sie an einen Schäferhund, allerdings etwas größer und überaus gutmütig. Am Ufer überraschen uns große durchsichtige, glitzernde Eisschollen von unnatürlicher blauer Farbe. Leider liegen eine Riesenanzahl

leerer Dieselfässer und großer Brennstoff-Zisternen am ganzen Ufer verstreut. Leer und liegen gelassen seit Jahrzehnten. Wir statten auch der aufgelassenen ehemaligen Polarstation „Omega“ einen Besuch ab. Interessant nach Jahren diese Station wieder zu betreten. Alles ist gut erhalten, alle Werkzeuge sind da, die Werkstätten und Räumlichkeiten so hinterlassen, als könnten die Polarforscher jederzeit zurückkehren.

Der lange Aufenthalt an der frischen Luft macht hungrig und müde. Doch nach einer kurzen Erholungsphase und einem kräftigen Abendbrot geht es wieder an die Geräte. Viktor, UA3AKO, ist besonders zu loben. Als wahrer und einziger RTTY-Enthusiast unter uns Teilnehmern der Expedition hat er vielen ein „new one“ in dieser Betriebsart ermöglicht. Er hat regelrecht darum gekämpft, maximal RTTY machen zu dürfen. Alle mehr oder weniger üblen Späße und Anfeindungen hat Viktor mutig abgewehrt und mit den knapp 2000 RTTY-QSqs das DXCC-Territorium Franz-Josef-Land aus dem RTTY-Nichts geholt. Die RTTY-Fans werden es ihm danken.



Das Shack von R1FJ

Bei der anstrengenden Arbeit im Äther merken wir gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht. Langsam müssen wir uns auf den Rückflug vorbereiten. Planmäßig sollen wir am 25. März von FJL abfliegen. Wir bereiten alles vor, verpacken die Geräte und Ausrüstung. Ein Arbeitsplatz und zwei Antennen bleiben noch stehen. Wir wollen bis zur letzten Minute QRV sein. Wiederum macht uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Am Morgen des 25. März haben wir böigen Seitenwind bis zu 20 m/sec. An eine Landung des Flugzeuges aus Vorkuta, welches uns abholen soll, ist gar nicht zu denken. Am härtesten traf es Leonid,

RZ3DU, der ab Montag wieder seiner Tätigkeit in Moskau nachgehen musste. Über Satellittelefon informieren wir unsere Angehörigen und Freunde über die neue Situation. Wir hoffen für den nächsten Tag auf besseres Wetter. Keinen Augenblick unterbrechen wir unsere Arbeit im Äther. R1FJ ist immer noch mindestens 24 h qrv!



Die Crew vor der Heimreise

Nebenbei packen wir weiter ein, eine Station, IC775DSP+ACOM2000 und eine DX77A bleiben in Betrieb. Am nächsten Morgen werden stündlich Wettermeldungen zwischen FJL und Vorkuta ausgetauscht, um den Start des Flugzeuges in Vorkuta zu ermöglichen. Endlich kommt die Information: Das Flugzeug ist gestartet und nimmt Kurs auf Franz-Josef-Land. Uns bleiben also 5 Stunden im Äther und um alles zum Abflug vorzubereiten. Nach etwa einer Stunde besucht uns der Kommandeur des Grenzpostens und teilt mit, das Flugzeug musste aus technischen Gründen nach Vorkuta zurückkehren. Unsere diesbezüglichen Witze erhalten einen makabren Anstrich, und die Hoffnung heute abzufliegen, sinkt auf den Nullpunkt. Nach weiteren 2 Stunden kommt die Nachricht, dass das Flugzeug wieder zu uns unterwegs sei. Das Wetter hat sich beruhigt, es ist warm, minus 28° und nur leichter Wind so um die 10 m. Zwei Stunden bevor wir QRT machen müssen, rufen wir nur noch auf russisch für Russland und CIS. Nun können wir beobachten, wie viele ausländische Funkamateure doch russisch sprechen.

Das Flugzeug ist im Landeanflug, 20 Minuten vor seiner Landung auf der Piste, teilen wir das Ende der Expedition mit. Die letzte Antenne wird abgebaut, das Flugzeug beladen und nach einem herzlichen Abschied von unseren Gastgebern, den Soldaten des Grenzpostens Nagurnaya, verlassen wir gegen 17.00 Uhr Franz-Josef-Land in Richtung Vorkuta. Fünf Stunden Flug vergehen erstaunlich schnell. In Gedanken sind wir noch immer auf der Insel, die vergangene Zeit spukt in unseren Köpfen, keine Spur von Müdigkeit. Spät abends landen wir auf dem Festland. Früh am nächsten Morgen sind wir wieder auf dem Flugplatz, wir laden unsere Ausrüstung in ein anderes Flugzeug um - vier Stunden bis Moskau, so dachten wir. Aber in Moskau herrscht kein Flugwetter, wir fliegen nach Joshkar-Ola und dann erst nach Moskau.

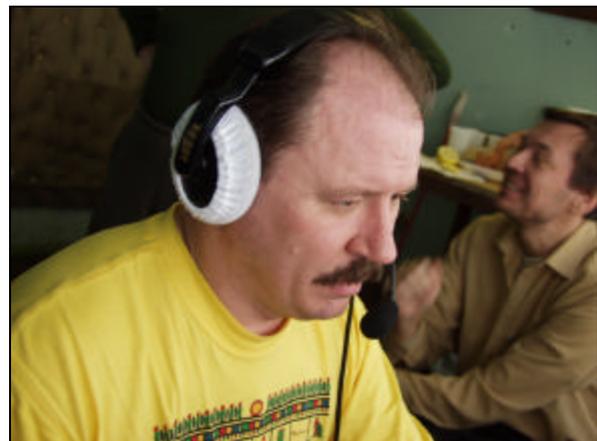
Damit verbringen wir über 8 Stunden in der Luft und das in einer alten Ratter-Kiste von Typ AN-26. Diesen Flug werden wir lange nicht vergessen. In Moskau ist es ungemütlich, kalt und regnerisch. Dafür ist der Empfang durch unsere Freunde und Bekannte umso herzlicher und wärmer. Wir sind wieder zu Hause.

In sieben Tagen haben wir 22363 Verbindungen auf allen Bändern erreicht, CW (10280) und SSB (10399) halten sich die Waage, dazu kommen noch 1684 RTTY-QSOs. [Dazu eine Anmerkung von QSL-Manager DL6ZFG: die Zahlen haben sich durch Doppel-QSOs und Fehler im Computerlog geringfügig geändert.]



Die QSL-Karte aus der Arktis

Die Mitglieder der DXpedition R1FJ danken insbesondere Valery Komarov, RD3AF für seine uneigennützte Hilfe und Unterstützung bei der Organisation und Finanzierung dieses Projektes, der Führung der Grenztruppen der Russischen Föderation und persönlich Herrn M. F. Suknovalenko für die Unterstützung der Expedition.



Der Autor des Artikels – Yuri, RU3AV

Wir bedanken uns weiterhin bei allen Funkamateuren, die uns angerufen haben, die uns unterstützten und dieser Expedition zum Erfolg verhalfen.

Die R1FJ-Crew bedankt sich bei allen größeren und kleineren Sponsoren für ihre Hilfe, bei der GDXF und EUDXF für die finanziellen Zuwendungen und beim QSL-SHOP Berlin und persönlich bei DG0ZB für die großzügige Unterstützung der Expedition nach Franz-Josef-Land.

ZW0S: Saint Peter & Saint Paul Rocks

Joaquim 'Joca' das Virgens, PS7JN

(Übersetzt und bearbeitet von Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH)

Die Saint Peter und Saint Paul Rocks bilden ein kleines Archipel in der Mitte des Atlantiks bei den geographischen Koordinaten 0°55' Nord und 29°20' West und dem Locator HJ50iw. Auf und zwischen den Felsen leben eine Menge Vögel, Krabben, Insekten, Fische und gelegentlich einige Forscher, die sich für die Lebewesen des Meeres und für den Ursprung des Ozeans und der Inseln interessieren. Bei den Funkamateuren zählen die Brocken als IOTA SA-014, DIB-03 und DFB OC-01 und sind zudem noch in der Liste der meistgesuchten DXCC-Länder in der Nähe von Platz 30.



Saint Peter & Saint Paul Rocks mit Leuchtturm

Niemand weiß genau, wann eigentlich diese Inseln entdeckt worden sind, aber sie erschienen erstmals auf Karten aus dem Jahre 1529. Im zweiten Weltkrieg bekamen sie infolge der tiefen Umgebungsgewässer einen weniger rühmlichen Status als Marinebasis für deutsche U-Boote. Heutzutage kommen praktisch nur noch Forscher im Rahmen eines Programms der Regierung zu dem Archipel, welches der brasilianischen Marine untersteht. Die Inselbesatzung wird durchschnittlich alle zwei Wochen mit Fischerbooten ausgetauscht, die in der Nähe arbeiten. Ein kleines Haus, welches vollmundig als wissenschaftliche Station bezeichnet wird, verfügt über Strom aus Solarzellen bzw. Generatoren und einer Anlage zur Aufbereitung des Trinkwassers aus dem Meer. Der Speisezettel enthält hauptsächlich Meeresfrüchte.

Die Saint Peter und Saint Paul Inseln sind die weltweit einzigen Ozeaninseln, die nicht durch vulkanische Aktivitäten geformt wurden. Sie bestehen geologisch aus Peridothite, einem aus der tiefen Erdkruste und insbesondere aus dem Erdmantel stammenden Stein. Der gesamte Archipel entstand ausschließlich aus tektonischen Beben der Atlantischen Brücke.

Joca ist Geologe und studiert die Entstehungsgeschichte von Inseln. Er ist seit 1988 Funkamateur. Seit 1994 führte er auf Einladung der Natal DX Group Expeditionen zu den Rocks and zum Rocas Atoll durch. 2001 kam er für ein Forschungsprogramm erneut zu den Inseln. Dies wiederholte sich dann 2002 und 2003, immer als Freizeitbeschäftigung bei seinen geologischen Studien. Bis 2002 hatte er eine kleine Satellitenanlage und einen einfachen KW-Transceiver (Atlas 210x), der lediglich an einem Dipol betrieben wurde. 2003 konnte er dann mit einer verbesserten Ausrüstung (TS-140, IC-706), einer Vertikalantenne, einem kleinen Laptop und selbstgebauten Zusatzgeräten arbeiten. Infolge der Beschränkungen der Solarzellen auf der Insel musste die Ausgangsleistung auf ganze 50 W beschränkt bleiben. Es kann also keine Endstufe benutzt werden, und das Antennensystem muss optimal ausgelegt sein.



Transmar II

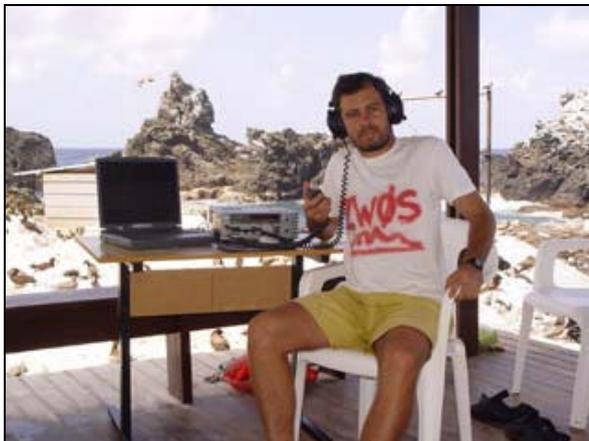
Im Jahre 2003 ergaben sich drei Reisen zum Archipel. Bei dem ersten Aufenthalt im April arbeitete Joca lediglich in SSB und RTTY. Damals wurde er von Vanessa Amorim und Fabiana Bicudo begleitet und erreichte immerhin 2.500 QSOs auf 40, 20, 15 und 10m. Probleme mit der Stromversorgung und eine schwere See behinderten den Funkbetrieb. Eine Vertikalantenne und ein Drucker für die QSLs wurden ihm gespendet. Die zweite DXpedition im September, bei der ihn drei Freunde begleiteten, wurde durch einige DX-Gruppen und Funkamateure unterstützt. Damit war es dann endlich möglich, auch in digitalen Betriebsarten zu arbeiten. An einigen Tagen gab es sehr hohe Wellen, die gefährlich für die Ausrüstung waren. Das 40m-Element der Vertikalantenne wurde durch eine Atobá (ein Seevogel aus der Gattung der

Töpel, hi) zerstört, aber eine Notreparatur erbrachte erneut einige Stunden Funkbetrieb.



Der Töpel und sein Werk

Die dritte Reise fand im Dezember 2003 statt, wo Joca auf allen KW-Bändern inklusive 6m (ohne 80 und 160m) in SSB arbeiten konnte. Allerdings gab es vorher etliche Probleme. Das Transportboot, die Transmar II, brannte wenige Meilen nach der Abfahrt von Natal mit meiner Ausrüstung ab. Ein anderes Boot, die Transmar III, die in der Nähe von Fernando de Noronha fischte, sollte uns nun zu den Rocks bringen. Zum Glück hatte Joca einen IC-706MKIIG,



Joca, PS7JN als ZW0S

Antennendraht und einen selbstgebauten Antennentuner zur Verfügung. So ging er nur mit einer minimalen Ausrüstung auf die Fahrt, konnte aber auf 6m und Kurzwelle einige Kontakte realisieren. Das Hauptproblem ergab sich durch das Fehlen eines Kopfhörers, mit dem die DX-Stationen im pile-up zu hören sein würden. Nach einigen Tagen kam das in Natal reparierte Schiff. Der Kapitän erzählte, dass das Schiff trotz des Brandes von seiner Crew gerettet werden konnte – und mit dem Boot auch Jocas Ausrüstung. Nun hatte er wieder einen Kopfhörer und seinen Laptop für die Logs. Die Abreise verzögerte sich um einige Tage, weil es mit der neuen Mannschaft für die Rocks an Bord nach der Abfahrt von Fernando de Noronha einen Schaden hatte. Bei

allen DXpeditionen wurden die Antennendrähte und die Koaxkabel durch das Meerwasser unbrauchbar. Das sich auf den elektrischen Kontakten ansammelnde Salz führte zu starken Verschlechterungen bei den Antennen. Um die Ausrüstung zu schützen, mussten also die Zeiten mit geringerem Seegang abgewartet werden. Weitere Einschränkungen ergaben sich durch Wartungsarbeiten an dem Gummiboot, und schließlich wurde jeder Teilnehmer auch manchmal als Koch benötigt. Natürlich musste die Hauptaufgabe der geologischen Studien der Insel Vorrang haben.



Die Ureinwohner am Leuchtturm

Die GDXF war als Sponsor von großer Bedeutung um mehr DX-Kontakte zu erzielen. Weitere Unterstützung durch Firmen, Freunde und Funkamateure haben diese DXpeditionen überhaupt erst ermöglicht. Für alle Funkamateure, die PY0S oder ZW0S nicht arbeiten konnten, sollen neue Reisen zu den Saint Peter und Saint Paul Inseln folgen. Im März 2004 hat Joca seine Abschlussprüfung in Geologie beendet und wird zur Erlangung des Master-Grades weiter in dem Archipel arbeiten. Trotz der schlechten Ausbreitungsbedingungen in diesen Jahren sind Jocas DX-Aktivitäten bis 2006 gesichert. Sponsoren sind jedenfalls hoch willkommen, um dieses DXCC-Land erneut zu aktivieren.

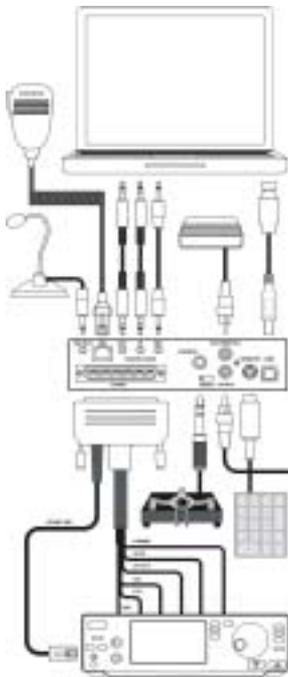


Wir bedanken uns bei Joca für seinen Bericht und seine andauernde Zusammenarbeit über den GDXF QSL-Service.

microKEYER vereint erstmals alle üblicherweise benötigten Interfaces in einem Gerät. Es besteht zum Einen aus einem Soundkarten-Interface für digitale Betriebsarten wie RTTY, PSK31, SSTV, APRS, PACKET, EchoLink etc. Zum Anderen ist ein CAT-Interface zur komfortablen Transceiver-Steuerung eingebaut. Schließlich verfügt es über Ausgänge zum CW senden und zur PTT-Steuerung des Transceivers.



Angeschlossen wird MicroKEYER an die USB-Schnittstelle und die Soundkarte des Computers. MicroKEYER kann mit jeder Windows-basierten Software für



FSK, AFSK, CW, SSB, AM oder FM verwendet werden und bietet volle Unterstützung für Transceiver von Icom, Kenwood, Yaesu, TenTec und andere. Transceiver und PC sind über Optokoppler vollkommen galvanisch getrennt, um Brummschleifen zu vermeiden. Die Audio-Pegel sind an der Frontplatte einstellbar, direktes RTTY und CW senden ohne Computer ist über eine direkt anzuschließende PS/2-Tastatur möglich. Ein zusätzlicher PTT-Ausgang zur Ansteuerung einer PA mit programmierbarem Sequenzer sowie ein PTT-Eingang für Fußschalter ist vorhanden. Für die Verbindung zum Funkgerät muß ein separates Kabel bestellt werden (oder selbst löten).

189.- EUR

Lieferbare Anschlußkabel (fast alle je 49.- EUR):

ICOM

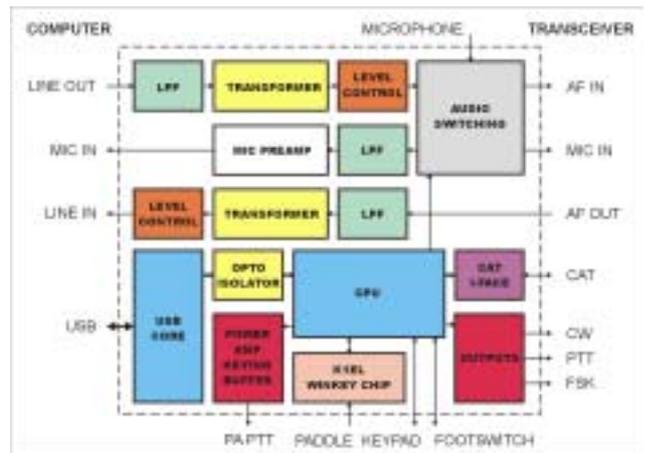
Für IC-707, IC-725/726, IC-728/729, IC-735/IC-736, IC-737/IC-738, IC-746, IC-746Pro, IC-7400, IC-756, IC-756Pro, IC-756ProII, IC-761, IC-765, IC-775, IC-7800, IC-781, IC-910. Best.Nr. MK-IC-8 für IC-703, IC-706, IC-706MkII/G: Best.Nr. MK-IC-13. für IC-718, IC-78: Best.Nr. MK-IC-718

KENWOOD

für TS-140 TS-440 TS-450 TS-680 TS-690 TS-711 TS-790 TS-811 TS-850, TS-940 TS-950: Best.Nr. MK-TS-6 für TS-570D, TS-870, TS-870S, TS-2000: Best.Nr. MK-TS-9 für TS-480SAT/HX: Best.Nr MK-TS-MINI6

YAESU

MK-FT-MINI8: für FT-817, FT-857/D, FT-897/D. MK-FT-767: für FT-767 MK-FT-847: für FT-847. MK-FT-890: für FT-890, FT-900 MK-FT-920: für FT-920. MK-FT-990: für FT-990 ab ROM-Version 1.3 MK-FT-1000MP: für FT-1000MP FT-1000MP MarkV/Field



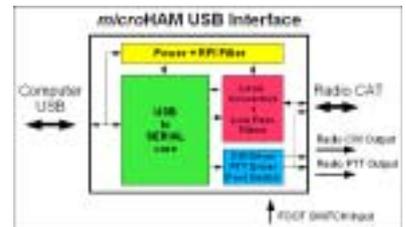
TEN TEC

MK-TT-OR: für TenTec Orion, MK-TT-JPA: für TT-Jupiter TT-Pegasus TT-Argonaut V, MK-TT-OMV: für Omni V, MK-TT-OM: für TT-Omni VI

microHAM USB CAT-Interface 42.- EUR



Endlich ein CAT-Interface für USB! Viele moderne Notebooks haben nur noch USB- und keine COM-Schnittstelle. Bei Desktop PCs ist die einzige COM-Schnittstelle häufig schon belegt. Es können beliebig viele USB-CAT Interfaces an einen PC angeschlossen werden. Die USB-Interfaces unterstützen Win 98/ME / 2000/XP, Linux 2.4.0 und höher, Apple Macintosh OS-8/OS-9/OS-X. MS-DOS wird NICHT unterstützt! Nach der Treiberinstallation erscheint jedes USB-Interfaces als COM-port in der Systemkonfiguration. Deshalb arbeitet das Interface mit jeder Software, die auf normale serielle COM-Schnittstellen zugreifen kann.



In den USB-Interface sind die erforderlichen Pegelwandler für die Funkgeräte bereits enthalten, so daß die Original-Pegelwandler der Hersteller (z.B. CT-62, IF-232, CT-17) nicht mehr benötigt werden. Zur Steuerung von CW und PTT sind zwei weitere Interfaces eingebaut so daß auch dafür kein extra Interface mehr benötigt wird.

Im Gegensatz zu den einfachen USB/seriell-Adaptoren hat das microHAM USB-Interface ein einstreufungsfestes Metallgehäuse. Alle Eingänge sind über 3-polige LC-Filter entzerrt, das Interface selbst produziert keine Störstrahlung.

Stromversorgung erfolgt unter Einhaltung der Spezifikation über den USB-Anschluß, zusätzliche Stromversorgung ist nicht erforderlich.

Technische Daten:

- Metallgehäuse, geschirmte Kabel, Stecker vergoldet.
- USB: USB 2.0 full speed, USB 1.1 kompatibel
- CAT port: RXD, TXD, max. 57600 Bd
- CW: gesteuert von DTR, open collector max 30V/400mA
- PTT: gesteuert von RTS, open collector max 30V/400mA
- Fußschalter: Eingang, nach Masse schaltend. Mit CTS und RTS verbunden.
- Abmessungen: 60mm x 25mm x 80mm, Gewicht 300 g

Lieferumfang:

microHAM USB CAT Interface™, Treiber-CD, Anleitung

Lieferbar anschlussfertig für folgende Funkgeräte, bei Bestellung bitte angeben:

- Kenwood TS450, TS690, TS790, TS850, TS950, TS50/60 (benötigt Kenwood IF-10D), TS140/TS680 (benötigt IF-10C), TS 940 (benötigt IF-10B). YAESU FT736, FT747, FT767, FT980, FT990 ab V.1.3, FT1000 (ab ROM V.6), FT1000D, FRG100, FRG-9600, FT 757GXII, FT 840, FT 890, FT 900, FT100/D, FT817, FT857, FT897, FT920, FT1000MP, FT1000MARK V /FIELD, FT847.
- ICOM IC-703, 706, MkII, MkIIG, IC-707, 725/726, 728/729, 735/736, 737/738, 746/Pro, 7400, 756/ Pro/Pro2, 761, 765, 775, 78, 781, 910.
- Ten-TEC Delta II, Argonaut II, Omni VI+, Paragon II
- KENWOOD TS570, TS870, TS2000, TS-480



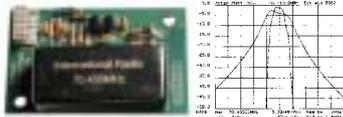
NEU! HURRICANE Spider Quad für 10/15/20m

2-Element 3-Band Antenne für 10-15-20m.

Spinnenquad, dadurch optimaler Elementabstand auf **allen** Bändern. Alle Elemente full-size, keine Traps, Stubs oder sonstige Transformationsleitungen benötigt, kein Balun benötigt. SWR fast 1:1 über die gesamte Bandbreite. Wird vormontiert geliefert, ganz einfacher Aufbau: alle Drahtschleifen sind fertig abgelängt und müssen nur in die ebenfalls vormontierten Befestigungsösen an den Stäben eingehängt werden. Stäbe farbmarkiert. Mittelstück aus Präzisionsstahlrohr geschweißt und pulverbeschichtet. Belastbarkeit 2000W FM, Abmessungen 5,5x4,5m, Gewicht 21 Kg. Die Antenne wurde bis in die 80er Jahre von Leibfried Antennentechnik, Stuttgart, gebaut und vertrieben. WiMo hat jetzt die Rechte übernommen und fertigt die Antennen mit den ursprünglichen Vorrichtungen. **650.- EUR.**



FT-1000 Roofing Filter



Deutliche Reduzierung der Bandbreite schon in der ersten ZF und damit deutlich besseres IM-Verhalten. Supertoll im Contestbetrieb mit dicken Stationen dicht beiander: bei 3 KHz Trägerabstand schon 97 dB Weitabselektion!!

Achtung, das Roofing-Filter reduziert GRUND-SÄTZLICH die Empfängerbandbreite auf SSB-Bandbreite! AM- und FM-Betrieb sind dann nur noch mit dem Subempfänger möglich! (Wir glauben allerdings auch, daß Kontester Ihren FT-1000 nicht unbedingt zum Radiohören verwenden...) **185.- EUR**

ARS: Universelles Rotor-Interface



Für fast alle Rotoren, kompatibel zu allen wichtigen Log- und TX-Steuerprogrammen (u.A. TRX-Manager, FT847-SUPERCONTROL, DX4WIN, Sat-PC32, Sat-PC32Dxbase, WriteLog, Logger, HamLog, Cluster-Master (4.40), SwissLog for Windows, WinOrbit, WISP32 und NOVA). Leiterplatte mit Anschlüssen für Steuergerät, Rotor und LPT- Schnittstelle am PC. Kompatibel zu allen Rotoren, die ein Potentiometer zur Rückmeldung der Position haben, unter anderem zu allen aktuellen YAESU-Rotoren, Hy-Gain: HAM-IV, HAM-M, T2X, HDR-300, CREATE: RC5x-3P usw., Emotator: 1105, EV700X.

Mit Software für Windows und DOS. Die Software hat eine dokumentierte Benutzerschnittstelle für eigene Anwendungen.

Prefix- und Länderdatenbank, mit Daten über Entfernung/Beamrichtung (long/short path), Ortszeit und CQ/ITU Zone .

Mit der DOS-Software kann die Antenne von jeder DOS-Software wie etwa SWISSLOG oder sogar vom packet-Radio Programm gedreht werden.

für Horizontalrotoren, 8 Bit 117.50 EUR
für Horizontalrotoren, 10 Bit 127.80 EUR
für Horizontal- UND Vertikalrotoren, 8 Bit 173.80 EUR
für Horizontal- UND Vertikalrotoren, 10 Bit 193.30 EUR

Mosley PRO-96-3 (mit 3"-Boom), gebraucht

Diese Antenne kostet neu 4300.- EUR, die gebrauchte geben wir für 3000.- EUR ab.

Die Antenne hängt bei WiMo am Mast und funktioniert einwandfrei, soll aber routinemäßig durch eine andere ersetzt werden. Sie müßte vom Kunden hier zerlegt und abtransportiert werden. Die Kartons sind zwar noch alle da, aber wenn wir die Antenne zerlegen, ordentlich einpacken und versenden wird das zu teuer...

Den Abbau der Antenne vom Mast übernimmt WiMo. Bei Interesse kontaktieren Sie uns bitte direkt.

KW-Bandpaßfilter



Bandfilter für die einzelnen Bänder, zur Reduzierung der gegenseitigen Beeinflussungen bei gleichzeitigem Betrieb von mehreren Stationen bei Fielddays, Contest oder DXpeditionen, zur Lösung von TVI-Problemen oder zur empfangsseitigen Reduzierung des Rundfunk-QRMs z.B. auf 40m. Wird bei Betrieb einer PA zwischen Transceiver und PA geschaltet. Abmessungen 115x55x30mm, Belastbarkeit 100 W, PL-Buchsen. Einzelfilter (für 10m... 160m lieferbar): **55.- EUR**
Satz mit 9 Filtern für 160-10m: **460.- EUR**

DAIWA Kreuzzeiger-SWR/Powermeter



Zwei verschiedene Modellreihen sind erhältlich: CN-8xx mit GROSEM Instrument, CN-1xx die etwas preiswertere und kleinere Version. Gemeinsame Eigenschaften: umschaltbare Leistungsmeßbereiche siehe Tabelle, umschaltbare Leistungsanzeige Durchschnitt / PEP. Großes Anzeigeinstrument mit Beleuchtung, eingebaut in stabiles Metallgehäuse.

CN-101L: 1,8-150 MHz, 1500W **99.- EUR**
CN-103LN: 140-525 MHz, 200W **99.- EUR**
CN-801H: 1,8-200 MHz, 2000W **125.- EUR**
CN-801VN: 140-525 MHz, 200W **125.- EUR**

RIGBLASTER Soundkarten-Interface



mit Netzteil, Kabeln und CD.

Rigblaster-PLUS 179.- EUR
Rigblaster-PRO 299.- EUR
Rigblaster-NOMIC 75.- EUR

Seilschleuder

Hochwertige Schleuder zum Aufhängen von Drahtantennen, das Zugseil wird über Bäume etc. geschossen (max 30m), keine Kletterorgien mehr, kein Helfer mehr nötig. Lieferumfang: Schleuder mit 100m Angelschnur, Haspel mit 150m Nylonseil, 7 Gewichte mit Schnellverschluß, Ersatzgummibänder. Entspricht dem deutschen Waffenrecht. **125.- EUR**



Ach ja, **FUNKGERÄTE**
Haben wir auch.... Tagespreise auf unserer website.

WN-1: PC-gestütztes SWR-Meter



Unscheinbare 'black box', kommt an die Parallelschnittstelle des PCs, Anschlüsse für 4 getrennte Sensoren für Kurzwelle/6m oder VHF/UHF für SWR- und Leistungsmessungen. Die Software zeigt auf einen Blick Vor- und Rücklauf und das sich daraus ergebende SWR an. Zusätzliche DC-Eingänge zur Überwachung von Betriebsspannung und Stromaufnahme des Funkgeräts.

Akustische Warnung bei zu schlechtem SWR, der Schwellwert ist einstellbar, zusätzliche Schaltausgänge. Best.Nr.

WN-1 mit HF Sensor 2000W **245.- EUR**
High Power HF Sensor 8KW **69.- EUR**
UHF Sensor 2000W **69.- EUR**

DSP-Filter



Zur Rausch- und Störunterdrückung, mit Lautsprecher, stand-alone, oder als kleine Leiterplatte zum Einbau in vorhandene Stationslautsprecher.

NEDSP-2: DSP-Lautsprecher **159.- EUR**

NEIM-1031: DSP-Modul ohne Lautsprecher, vielfältige Anschlüsse und Einstellmöglichkeiten **199.- EUR**

NEDSP-1062: Leiterplatte zum Einbau **159.- EUR**



ALPHADELTA 4-fach Antennenumschalter

Hochwertige 4-fach Schalter mit Blitzschutzpatrone, auf Mittelstellung AUS, stabiles Aluminiumgehäuse, unbenutzte Anschlüsse sind geerdet um gegenseitige Beeinflussungen und das Risiko von Blitzschlag zu verringern, Übersprechdämpfung ist besser als 60 dB, auswechselbare Blitzschutz-Patrone. PL-Version, 1500W CW/FM bis 450MHz, **102.- EUR**

N-Version, dito, 800W auf 1200MHz **118.- EUR**

Hatten wir ein QSO??



73 de DF2SS, Volkmar Junge

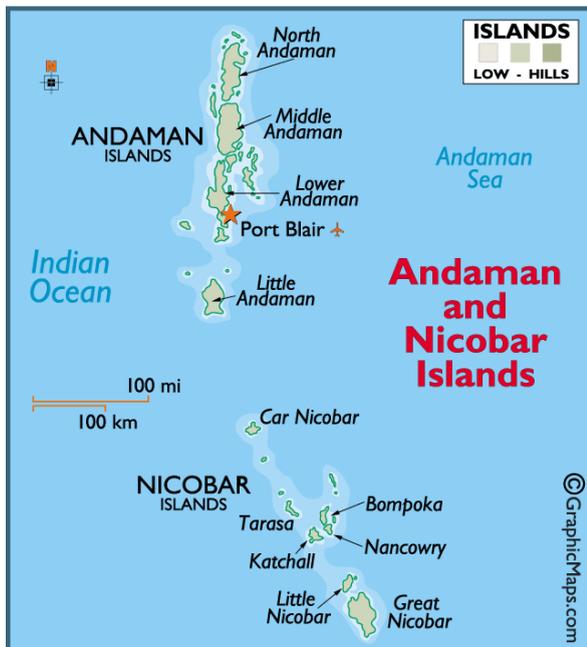
VU4 Andaman Islands - DXpedition des Jahres 2004

D. Bharathi Prasad, VU2RBI

(Übersetzt und bearbeitet von Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH)

Das Material zu diesem Artikel entstammt primär einer Notiz von Bharathi, VU2RBI und wurde ergänzt durch verschiedene Pressemeldungen und einem Beitrag von S. Ram Mohan, VU2MYH, der ebenfalls Teilnehmer der VU4-DXpedition war. Weitere Details stammen von unserem Mitglied Frank, DL4KQ.

Die weltweite Amateurfunkgemeinde musste weit über ein Jahrzehnt auf eine erneute Aktivierung der Andaman & Nicobar Islands warten. S. Sury, VU2MY der Gründer und Vorsitzende des ‚National Institute of Amateur Radio‘ (NIAR) in Hyderabad hatte für seine Mitglieder stets die Formel „anything is possible and everything is impossible“ parat, wenn es um die Erlaubnis zur Durchführung einer DXpedition nach VU4 ging. Es brauchte lange Jahre der Ausdauer, Geduld und Entschlossenheit bis Suri zum Ziel kam. Die Möglichkeit der Durchführung einer DXpedition ergab sich erst Mitte November 2004 durch eine Reihe von Gesprächen mit Agenturen und Ministerien der indischen Regierung.



Standort der VU4-DXpedition war Port Blair

Bharathi nutzte jeden möglichen Einfluss, um die entscheidenden Autoritäten dafür zu gewinnen, eine Annahme ihres Antrags zu erreichen. Dabei wurde sie von NIAR und darüber hinaus von weltweit über 200 Institutionen und Privatpersonen unterstützt, die sich

an die Regierung Indiens wandten. Die offizielle Ankündigung der Fernmeldeabteilung des Ministeriums für Information und Technologie, eine DXpedition zwischen dem 3. und 31. Dezember 2004 durchführen zu dürfen, erging am 19. November. Dafür wurden die speziellen Rufzeichen VU4RBI und VU4NRO ausgegeben, die von einem Team von fünf Funkamateuren benutzt werden durften.



Eröffnung durch den Provinzgouverneur

Das Team unter der Leitung von D. Bharathi Prasad (VU2RBI) bestand noch aus ihrem Ehemann D. N. Prasad (VU2DBP), aus S. Ram Mohan (VU2MYH), R. Sarath Babu (VU3RSB) und Bharathis erst 15jährigen Sohn D. S. Varun Sastry (VU3DVS). Das Unternehmen wurde von NIAR, einer Nicht-Regierungs-Organisation mit Hauptquartier in Hyderabad und der indischen Regierung, vertreten durch das Ministerium für Information und Technologie unterstützt. Die DXpedition wurde feierlich am 25. November durch Seine Exzellenz Sushil Kumar Shinde, den Gouverneur des Staates Andhra Pradesh eröffnet.



Richtiges GDXF-Logo, falsche Bezeichnung im Text...

Im Laufe des Jahres hatte die Regierung NIAR bereits durch die Bereitstellung von Geräten, Antennen etc. für 10 Amateurfunkzentren in ganz Indien unterstützt.



Das Team (v.l.) R. Sarah Babu, D. Bharathi Prasad, S. Ram Mohan, D. S. Varun Sastry und D. N. Prasad

Die Ausrüstung wurde für die DXpedition und natürlich auch für den Notfunk nach dem schweren Seebeben benutzt. Durch entsprechende Zusatzgeräte war man auch in der Lage, in digitalen Betriebsarten wie PSK, SSTV und (theoretisch) RTTY zu arbeiten. Ein Frequenz- und Zeitplan für alle Betriebsarten wurde allen Funkamateuren bekannt gegeben.

Drei Teammitglieder nutzten ein Flugzeug und erreichten Port Blair am 1. Dezember. Die anderen Mitglieder des Teams und einige weitere technische Assistenten, die mit dem Schiff von Chennai aus fuhren, kamen einen Tag später an. Mit einer Unzahl



von Kisten, Antennen und persönlichem Gepäck von über 500 kg Gewicht war die Schiffsreise keine reine Erholung. Es galt insbesondere, die Ausrüstung sicher zu lagern, um sie vor Beschädigungen zu schützen. Zum Glück halfen uns die Besatzung und die Offiziellen bei der Ankunft in vorbildlicher Weise. Auch war es nicht nötig, die umfangreichen Medikamente gegen die Seekrankheit auszuprobieren. Bei den Fragen zur Logistik profitierten wir sehr von den Details, die uns von Frank, DL4KQ von seiner T33C Banaba DXpedition mitgeteilt wurden.

Unmittelbar nach unserer Ankunft besuchten wir den Minister der Regierung der Andamanen und Nicobaren und u.a. Mr. Sharma, den Rektor des Dr. B. R. Ambedkar Polytechnic College, denen wir die Gründe für unsere DXpedition erklärten. Der Minister bat darum, eine Station im Science Center zu errichten, um den Studenten die Möglichkeit zu geben, den Amateurfunk näher kennen zu lernen. Er sprach sich auch für eine Station im College aus und, so möglich, für den Besuch einiger weiterer Inseln des Archipels. Dem Team wurde eine umfassende Unterstützung gewährt. Schließlich wurde eine Station im Polytechnic College (VU4NRO durch Saath Babu, VU3RSB), eine weitere in dem Hotel Sinclairs, in dem die meisten Teammitglieder untergebracht waren, und eine dritte im Science Center.



Port Blair: Wissenschaftszentrum

Neben der Unterstützung durch die lokalen Behörden halfen uns auch die Offiziere einer Fernmeldeeinheit der Armee in Port Blair durch die Bereitstellung von Helfern zur Antennenmontage und durch Hilfe bei der lokalen Logistik. Wir brauchten immerhin zwei Tage, um die 7-Element 3-Band-Yagis zusammen zu bauen und zu montieren. Das ging bei den diversen Dipolen natürlich viel einfacher.

Wir nutzen den folgenden Frequenzplan: PSK 7.030, 14.071, 21.071, CW 3.510, 7.010, 14.010, 21.010 und SSB 3.795, 7.060, 14.190/14.285, 21.285. Wir hielten uns dabei streng an die indischen Vorschriften. Die Ausbreitungsbedingungen erlaubten DX-Kontakte auf 7 MHz zwischen 3:00 und 8:00 UTC. Ab etwa 9:00 waren wir aktiv auf 14/18/21/24/28 MHz in SSB und CW. Die Ausbreitung ging dabei von den östlichen Ländern inkl. Japan dann nach Westen in Richtung Europa. Nach 18:00 UTC waren die Nordamerikanischen Staaten auf diesen Frequenzen sehr gut aufnehmbar. Natürlich benutzen wir häufig verschiedene Antennen. Durch die Nähe zum Meer gelangen auch Weitverbindungen mit einfachen Dipolen.

Bharathi begann unter VU4RBI exakt um 00:01 UTC am 3. Dezember mit einer wahren Marathonsitzung, die sie kaum noch unterbrechen wollte. Sie klebte an der Station und selbst das Frühstück, das Mittagessen und das Dinner wurde ihr an ihren Tisch serviert. Ihr Mann und ihr Sohn Varun halfen ihr, mussten aber warten, bis ihre Energien einmal erschöpft waren.

Sie hat aber an keinem Tag mehr als drei, höchstens vier Stunden geschlafen. Sie schreibt dazu, dass es ein Vergnügen war, mit Hunderten und abermals Hunderten von Funkamateuren rund um den Globus zu sprechen und die pile-ups an allen Tagen der DXpedition zu erleben. Gelegentlich war es nicht einfach, eine low-power Station aufzunehmen, weil



Bharathi mit dem etwas problematischen Papierlog

dabei häufig die ‚big guns‘ versuchten, zu intervenieren. Sie hat je jedoch immer versucht, mit den schwachen und den Mobil-Stationen den Rapport auszutauschen. Vor dem Erdbeben und dem furchtbaren Tsunami machte die DXpedition ungefähr 35.000 QSOs. Bharathi allein hat davon 23.000 Kontakte durchgeführt. Dabei hat sie nicht nur in SSB gearbeitet, sondern in praktisch (fast) allen Betriebsarten – eine herausragende Leistung in Anbetracht der Hitze und dem Dauerstress. Ihr Mann ging mehrmals in der Woche zur Apotheke, um sie mit Halbtropfen und anderer Medizin zu versorgen.

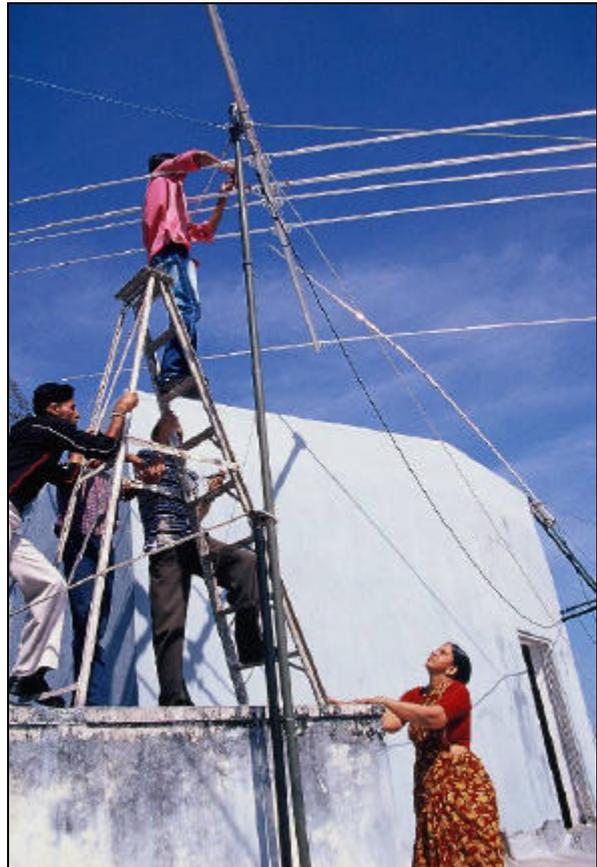
Auch die anderen Operateure setzten sich nach besten Kräften ein. Sarath, VU3RBS arbeitete an den ersten Tagen als VU4NRO von einem überdachten Parkplatz vor dem Polytechnic College. Infolge der großen



Sarath Babu an der VU4NRO Station

Hitze brach er am dritten Tag zusammen und musste in ärztliche Behandlung. Er konnte aber nach kurzer Zeit wieder QRV werden, diesmal aus einem Zimmer im College. Unter Mithilfe des Militärs konnte auf

dem Dach eine WARC-Antenne und eine Inverted-V für 20/40/15/12 m errichtet werden.



Bharathi beaufsichtigt den Beam-Aufbau

Während der DXpedition besuchten uns Charles Harpole, K4VUD, Henry, SMOJHF, viele Journalisten und Reporter vom All India Radio. Auch der NIAR-Vorsitzende Suri, VU2MY besuchte uns und gab Interviews für Radio und TV.



Mohan, VU2MYH und Suri, VU2MY

In den frühen Morgenstunden des 26. Dezember als alle Hotelgäste noch schliefen sprach Bharathi gerade mit einem Funker aus Indonesien. Urplötzlich um 06:29 spürte sie eine starke Vibration und wusste sofort, dass ein Erdbeben im Gange war.

Sie rief sofort ‚Erdbeben‘ und rannte aus ihrem Zimmer, um Alarm zu schlagen. Unmittelbar nach dem Beben eilten alle anderen Teammitglieder zu Ihrem Hotel – zum Glück waren alle unverletzt. Nach etwa einer halben Stunde ging sie in ihre Shack zurück und inspizierte die Antennen auf dem Hoteldach. Diese waren durch das Beben verformt und mussten neu installiert werden. Da der Strom ausgefallen war, schaltete das Hotelpersonal einen Generator an. Unmittelbar darauf funkte sie mit Freunden und Bekannten aus Thailand und dem indischen Mutterland. Bharathi konnte das Ausmaß der Schäden durch das Erdbeben abschätzen und entschied dann sofort, die DXpedition abzubrechen. Der Beam wurde nach Indien ausgerichtet, und sie begann sofort mit dem Notfunk.



Überschwemmung in Port Blair

Der Telefonverkehr war zusammengebrochen, aber das Team erfuhr von einheimischen Bürgern das ganze Ausmaß des Bebens in Port Blair. Die Nachrichten über die Toten und die Verwüstung durch den Tsunami nach dem Beben gingen rasch um die Welt, aber es war nichts bekannt über die Lage auf den Andaman und Nicobar Islands. Bharathi entschloss sich daraufhin, in einer Art Rundfunkübertragung die Situation zu schildern. Andere Mitglieder des Teams boten der Regierung der Andamanen an, sofort an dem Notfunk der Administration teilzunehmen. Wir richteten eine Station mit Sarath Babu und Bharathi im Kontrollraum der Inselregierung ein. Zwei weitere Mitglieder des Teams wurden am 28. Dezember mit einer Militärmaschine zur Insel Car Nicobar geflogen, um eine direkte Verbindung von Port Blair zu den Nicobaren zu haben.

Es wurden mehrere Hundert Nachrichten pro Tag aus Indien in die betroffenen Gebiete weitergeleitet. Wir waren die einzige Verbindung zu verzweifelten Menschen, die sich über ihre Familienangehörigen und Freunde sorgten. In Indien selbst halfen viele weitere Funkamateure, unsere Meldungen weiterzuleiten. Daneben haben wir auch einigen ausländischen Touristen geholfen, ihre Verwandten in Übersee zu benachrichtigen. Von großer Bedeutung waren unsere Verbindungen zu den Nicobaren, wo ebenfalls eine

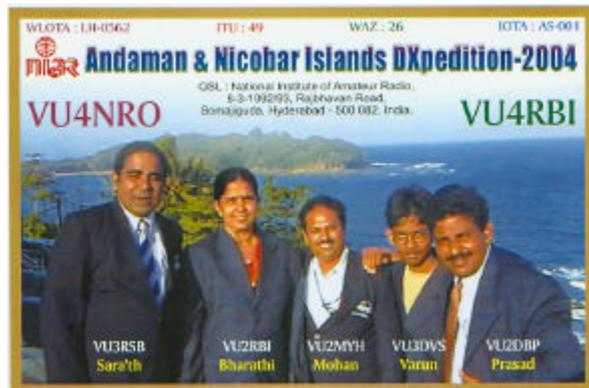
große Zahl von Toten zu beklagen war. Die Freude der Angehörigen, etwas über Ihre Verwandten zu erfahren, liegt jenseits unserer Vorstellungskraft.



Zerstörungen auf Car Nicobar

Wir trauten uns durch die ständigen Nachbeben nicht mehr, im Hotel zu bleiben und schliefen im Freien. Bharathi setzte den Notfunk bis zu ihrer Heimreise am 1. Januar 2005 fort. Andere Teammitglieder und weitere Funkamateure aus Indien ersetzten sie.

Große Presseagenturen und viele Journalisten haben diese Hilfe für die Gesellschaft in höchsten Tönen gelobt. Bharathi wurde in den Zeitungen als ‚Andaman’s Angel of the Seas‘ bezeichnet. 17 Jahre nach ihrer ersten DXpedition zu den Andamanen verließ sie Port Blair mit ‚einem schweren Herzen für die heimgegangenen Seelen‘. Sie bedankte sich bei der indischen Regierung, speziell beim, Ministerium für Information und Technologie und bei NIAR für die geleistete Unterstützung. Sie bedankt sich weiter bei vielen Organisationen und Funkfreunden und schließlich bei den Helfern beim Notfunk.



DXer's Traum seit langen Jahren

Die GDXF hat diese DXpedition sofort stark unterstützt. Franz, DJ9ZB hat in Zusammenarbeit mit INDEXA und DL4KQ eine Cushcraft A3WS/A743 besorgt. Wir erreichten eine Spende einer SteppIR Yagi. Die GDXF hat alle Transportkosten nach Indien getragen. Zusammen mit einer Sammlung beim QSL-Service ergab sich ein Gesamtbetrag durch die GDXF in Höhe von US\$ 2.500. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals für die große Hilfsbereitschaft unserer Mitglieder bedanken.

Somalia 2005 – 600CW

Dr. Andrea Panati, IK1PMR

(Übersetzt und bearbeitet von Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH)

Als ich im Oktober 2004 auf der jährlichen SPDXC Tagung in Polen über die T33C DXpedition berichtete war ich noch nicht in der Lage, die allfällige Frage „Where do you go next?“ zu beantworten. Dann erhielt ich aber eine Anfrage von meinem Freund Silvano, I2YSB, wegen meiner Teilnahme an der 600CW DXpedition. Ursprünglich wollte Adriano, IK2GNW, ebenfalls teilnehmen, musste aber in letzter Minute absagen. So wurde das Team durch Beppe, IK2WXV, Marcello, IK2DIA und Ricardo, IZ5BRW, vervollständigt. Sie alle waren auch Teilnehmer an 5U DXpeditionen, während ich selbst kürzlich im Pazifik (Marquesas, Fiji, West Kiribati und Banaba) aktiv war.

Die gesamte Planung ging bis zu unserer Abreise am 1. Februar 2005 gut voran als wir uns mit unseren ungewöhnlichen Holz/Aluminium Kisten, welche die teuren Antennen enthielten, auf dem Mailänder Flughafen eincheckten. Nach der Landung in Dubai hatten wir einige Probleme mit dem Sicherheitsdienst der Vereinigten Arabischen Emirate, die unser Gepäck argwöhnisch betrachteten und einige Kisten bis zu einer Prüfung erst einmal wegschlossen. Wir verbrachten 20 Stunden in der sehr dynamischen und interessanten Stadt Dubai. Hier treffen sich Leute aus aller Welt, und es gab überhaupt kein Problem, noch fehlende Kleinigkeiten zu besorgen, u.a. ein robustes Klebeband, um unsere Boxen nach der Inspektion wieder gut verschließen zu können.

Gegen 13:00 Uhr standen wir mit unserem 120 kg schweren Handgepäck vor dem Sicherheitsbüro, um die großen Kisten zu besorgen. Gegen 16:00 Uhr checkten wir bei den Daallo Airlines ein. Der Flug nach Djibouti war überhaupt kein Problem. Dort gingen wir an Bord einer alten Antonov AN24 nach Somalia. Das kleine Flugzeug war bis auf den letzten Platz besetzt und voll gestopft mit Gepäck. Zwei Stunden später erreichten wir unser Ziel Galkayo (6°47' Nord und 47°25 Ost) in der Region Puntland von Somalia. Ein kurzer Blick aus dem Fenster zeigte uns die Struktur der Stadt: ein großes Feld von quadratischen Gebäuden von annähernd gleicher Größe, gleicher Farbe und gleichem Flachdach. Die Straßen waren einfach eine Kombination von Staub, Steinen und Löchern unterschiedlicher Größe.

Ich setzte als erster unseres Teams den Fuß auf den Boden Somalias. Es war eine große Freude, Adan,

600N zu begrüßen, der von Prof. Hussein und anderen gefolgt wurde. Unsere Identität ergab sich eindeutig aus unserer hellen Haut und dem in diesen Breiten unerlässlichen Hut mit der Aufschrift 600CW. Ich machte noch einige Bilder von unserem Team, wurde aber dabei sofort von einigen Leuten mit der Bemerkung „no camera“ daran gehindert. Daraus wird es auch verständlich, dass unser Videotape der DXpedition ziemlich armselig ausfiel. Adam und Hussein begleiteten uns zu einem Hotel in Galkayo. Dies wurde uns Basis, an der wir unsere erste Station aufbauten. Wir packten auch sofort unsere Koffer aus. Die persönlichen Kleidungsstücke waren auf das wirkliche Minimum von 3 kg pro Person beschränkt. Die erste aufgebaute Antenne war eine Vertikal für 30/40/80 m.



Es war meine Aufgabe, einen Videofilm zu drehen und einige Bilder der Aufbauphase zu machen und darüber hinaus einige PR-Aktionen zu unternehmen. Dies brachte mir ein feines Mittagessen ein. Nach einer somalischen Suppe aß ich eine gute Pasta und unterhielt mich mit Hussein, der perfekt italienisch sprach. Der Besitzer des Lokals sprach ebenfalls sehr gut italienisch, da er fünf Jahre in Turin lebte. Ich war darauf eingestellt, englisch und andere Sprachen zu

sprechen und Reis und Kamelfleisch zu essen, aber der Genuss einer Pasta mit italienisch sprechenden Leuten machte das Leben deutlich schöner! Ganz klar zeigte sich auch der gemeinsame kulturelle Hintergrund.

Am Nachmittag mussten uns wir trotz beginnender Müdigkeit beeilen, geeignete Rohre zur Aufstellung unserer Antennen und einen Generator zur Umgehung der permanenten Stromausfälle zu besorgen. Hussein war in diesen Logistikdingen ein unschätzbar wichtiger Helfer. Unser erster Besuch in einem somalischen Haus war eine Überraschung – kein Fußboden und eine Menge Moskitos, aber Satelliten-TV und eine Internet-Verbindung waren vorhanden. Dieses Szenario ist schwer zu beschreiben.



v.l. Andrea, IK1PMR und Silvano, I2YSB

Bei Sonnenuntergang war unsere Station mit einem FT-847, einer 500 W PA und der Vertikalantenne eingerichtet. Unsere neuen Freunde holten uns zum Abendessen ab, was wir nicht ablehnen konnten. Andererseits warteten unsere Freunde zu Hause und die DXer weltweit auf unser Erscheinen. Ich war der einzige, der ein richtiges Abendessen hatte. Entspannt begann ich als CW-Operator auf 30 m zu arbeiten. Ich begann um 15:00 UTC am 3. Februar 2005 und sendete auf 10.118 kHz unser call 6O0CW. Es war auch keine Überraschung, dass sofort ein ungeheures pile-up einsetzte. Ziemlich schnell wurden auch bekannte Rufzeichen geloggt, und ich war froh, einigen guten Freunden die Sequenz „all ops ok, vy fb, pse phone home“ zu senden. Innerhalb der ersten drei Stunden waren die meisten unserer Freunde aus I1 und I2 im Log.

Als die anderen vom Abendessen zurückkamen, erzählten sie uns von bewaffneten Gruppen an Kontrollpunkten auf den Straßen. Es ging aber alles gut dank der Begleitung durch unsere somalischen Freunde. Bald hatten wir gegen Mitternacht einen Stromausfall (wie wir ihn dann jeden Tag hatten). IK2DIA prüfte, füllte und startete den Generator sobald dies nötig war. Die Sicherheit in unserem Hotel war durch eine bewaffnete Wache gegeben, die wenige Meter von unseren Antennen entfernt saß.

Am nächsten Tag beschlossen wir, unsere zweite Station in der UKW-Rundfunkstation von Radio Daljir, etwa 3 km von unserem Hotel entfernt, einzurichten. Dort gab es keine besonderen Einrichtungen und 3 km unter der Sonne von Somalia oder, noch schlimmer, in der Nacht, waren ein langer Weg. Diese Wahl war aber durch die Existenz eines 50 m hohen Turms gerechtfertigt, den wir zur Abspannung für unseren Inverted-V Dipol für 160 m benutzten. Somalia ist bei 160 m ein recht seltenes Land, und zu dieser Zeit minimaler Sonnenaktivität gaben wir den unteren Bändern eine erhöhte Aufmerksamkeit. Es war leicht, für wenige US\$ einen jungen Helfer zu finden, der unseren Dipol in 45 m Höhe installierte. Er führte den Job schnell aus und beide – er und wir – waren zufrieden.



50 m Mast von Radio Daljir mit inverted-V

Wir hatten auch eine Beverage-Antenne für die unteren Bänder mitgebracht. Durch unsere Position in einer großen Stadt gab es keinen Platz für die Beverage, außer bei einer Montage über Dach und über einige angrenzende Straßen in 3.5 m Höhe. In Begleitung von etwa 50 Kindern war dies eine harte Arbeit unter sengender Sonne. Eine Vertikal für 80 m und dazu ein 7-Band Vertikal wurden ebenfalls errichtet. Der Transceiver IC-756pro-III lief an einer ACOM 1000 W PA. Die Logs wurden mit WriteLog auf einem Laptop erhalten.

Vom 4. bis zum 16. Februar arbeiteten in jeder Nacht zwei unserer CW ops (I2YSB, IK1PMR, IK2WXV) schichtweise auf den langen Bändern in CW. Für die Fahrten nach Sonnenuntergang bzw. vor Sonnenaufgang hatten wir einen Fahrer angestellt. Neben der

Gefahr wäre es auch schwierig gewesen, ohne jede Straßenbeleuchtung herum zu laufen. Wir saßen innerhalb des Radiogebäudes mit einigen bewaffneten Sicherheitskräften zum Schutz der Sendermannschaft und von uns. Galkayo ist im Vergleich zu Mogadishu hinreichend sicher obwohl viele Leute bewaffnet sind. So hörten wir in fast jeder Nacht Schüsse.



Im Zentrum von Galkayo

Das Topband befriedigte uns in einigen Nächten zwischen 20 und 03 UTC sehr. Wir konnten 603 Stationen auf 160 m arbeiten und über US-Stationen zeitgleich mit den Europäern. Die Japaner stellten gute Signale am frühen Abend und VK6HD war unglaublich laut. Wir brachten ein Bett mit einem Moskitonetz in den Radoraum. Infolge der hohen Temperaturen, des Lichts und der Geräusche war an Schlaf nicht zu denken, aber wir hatten so wenigstens eine moskitofreie Platz um Ausruhen.

Mode	QSOs	DL QSOs	% DL
CW	12090	1426	11.79
SSB	11035	1281	11.60
RTTY	1062	159	14.97
Total	24187	2866	11.84

Verteilung der QSOs auf Betriebsarten, alle QSOs und DL-QSOs

Der typische Tagesablauf umfasste ein leichtes Frühstück mit Tee und Reis oder Pista mit Kamelfleisch am Mittag. Abends gab es wieder Tee im Schichtbetrieb, um unsere Stationen 24 Stunden am Tag betreiben zu können. Wenige Ausnahmen betrafen die Einladungen zu besonderen Gelegenheiten. Am Tage arbeiten wir meist Europäer auf den höheren Bändern, morgens einige Japaner und am Nachmittag Nord-Amerika. Ein Teammitglied hatte für einige Tage Fieber und wurde von dem italienisch sprechenden Dr. Abdul, der ein kleines Hospital in Galkayo betrieb, behandelt. Dieser Ausfall und einige logistische Probleme hinderten uns daran, am RTTY WPX Contest teilzunehmen. Wir arbeiten in den

digitalen Modes hauptsächlich auf 15 m und brachten insgesamt stolze 1.062 RTTY-QSOs ins Log. Hinzu kamen noch 11.035 QSOs in SSB (vor allem auf 20 und 15 m) und 12.090 Kontakte in CW mit dem Schwergewicht auf 40 und 30 m.

Die weitaus schwierigste Herausforderung war die Aufnahme von Stationen aus W6 und W7. Wir suchten sie in CW bereits vor unserem Sonnenuntergang. Einige wenige Kontakte wurden verhindert durch einige Europäer, die offenbar unsere Sendungen „nw pse USA USA“ und „pse EU QRX“ nicht verstanden haben. Viele Hams von der Westküste sind unsere guten Freunde und großzügige Sponsoren. Wir konnten nicht einsehen, warum wir nicht für wenige Minuten am Tag Versuche auf diesem schwierigen Ausbreitungsweg zu machen. Leute, die das nicht verstehen können, sind keine wahren DXer und keine wahren Gentlemen. Wir hatten die besten 20 m Öffnungen nach W6/W7 am 13. und 16. Februar an unserem Sonnenuntergang auf dem langen Weg. 30/40m waren deutlich stabiler mit einigen Öffnungen auch an unserem Sonnenaufgang. Allerdings war das Signal/Rausch-Verhältnis nicht besser. Auf 20 m hatten wir Beschränkungen durch BCI durch die Radiostation.



Somalis auf dem Markt von Galkayo

PR Aktionen sind in Somalia von großer Bedeutung. Wir waren Gäste im Ausland, in denen ein Besucher ohne die Unterstützung durch die Einheimischen wenig tun kann. Die Somalis waren sehr hilfreich und freundlich zu uns. Sie halfen uns bei Beschaffungen, Nahrungsmitteln, dem Internet-Zugang, den Lizenzen und vielen anderen Dingen.

Nach einem zerstörerischen Bürgerkrieg sehnt sich die Bevölkerung nach Frieden und Entwicklung des Landes. Der Amateurfunk wurde in Somalia durch Sam Voron, VK2BVS/600A wieder eingeführt. Am 14. Februar hatten wir die Freude, Mohamed Yasin, 600MY, den Präsidenten von SARFEN (Somalia Amateur Radio Friendship and Emergency Network) kennen zu lernen, der uns unsere 60 Lizenzen überreichte. Silvano bekam die originale 600CW Lizenz und alle anderen Mitglieder des Teams erhielten eine 600 Lizenz auf Lebenszeit mit den beiden letzten Buchstaben ihres italienischen Rufzeichens.



**Lizenzübergabe durch Mohamed Yasin, 6O0MY
an Andrea, IK1PMR/6O0MR**

Am nächsten Tag besuchte uns Sahra, die Generalsekretärin von SARFEN, in unserem Hotel. Es war mir eine große Freude, ihr die Benutzung der Ausrüstung zu erklären, die wir nach der Beendigung unserer DXpedition für Amateure in 6O zurückließen. Ich fuhr mit meinem Rufzeichen 6O0MR zwei QSOs zur Übung und übergab dann Sahra das Mikrofon für die nächsten QSOs. Die Unterrichtung eines weiblichen Funkamateurs in einem Entwicklungsland ist eine interessante und lohnende Erfahrung. Sie hatte nicht viel Zeit für die Funkerei, aber die Befriedigung darüber war aus ihrem Gesicht zu lesen.



Der Autor mit YL Sahra (SARFEN)

Es ist für eine Somali nicht leicht, an eine Kurzwellenstation zu kommen. Frauen müssen sich, wie in großen Teilen Afrikas üblich, besonders kleiden und spezielle Umgangsformen pflegen. Wir haben als

Gäste natürlich diese Regeln und Traditionen zu beachten, denn es ist schließlich ihr Land. Unsere Aufgabe bestand darin, den künftigen Funkamateuren in Somalia durch Ausbildung und die Übergabe von Ausrüstung zu helfen.

Selbst als unsere Beverage-Antenne durch irgendjemand durchtrennt war, waren wir trotzdem noch in der Lage, viele exzellente QSOs auf dem Topband zu fahren. Unsere Aktivitäten dauerten bis im 03:00 UTC am 17. Februar, dem Tag unserer Abreise. Unser letzter Kontakt mit K7XB brachte das Gesamtergebnis unserer Kontakte auf 24.187.

Für die Amateurfunker in Somalia ließen wir unseren Beam mit Rotor und die Antenne für 160 m inklusive einer kompletten KW-Station, einem Laptop und etlichen nützlichen Zubehörteilen zurück. Vor der Abreise besuchte uns noch Joe, VA6JWT, der seit Oktober 2004 als 6O0JT QRV ist. Dann wurde es Zeit, zum Flughafen zu fahren – wirklich ein Raum in der Wüste! Die kleine Maschine kam an und füllte sich augenblicklich. Nach Aufenthalt in Burao (Somalia), Djibouti, und Dubai landeten wir schließlich am 18. Februar gegen Mittag in Mailand.



**Das Team von 6O0CW:
IK2DIA, I2YSB (vorn) und
IZ5BRW, IK1PMR, IK2WXV in Galkayo**

Unsere neuen somalischen Freunde luden uns für einen neuen Besuch ein, und es ist möglich, dass wir das in der Zukunft auch realisieren, um erneut dieses Land den vielen Hams weltweit präsentieren zu können. Neben unserem Dank für das Volk Somalias sind wir auch unseren Sponsoren – u.a. auch der GDXF – und vielen Einzelpersonen zu Dank verpflichtet.

Wir bedanken uns bei Andrea und dem 6O0CW Team dafür, dass sie uns noch rechtzeitig vor Redaktionsschluss mit dem Manuskript und einigen Bildern versorgt haben.

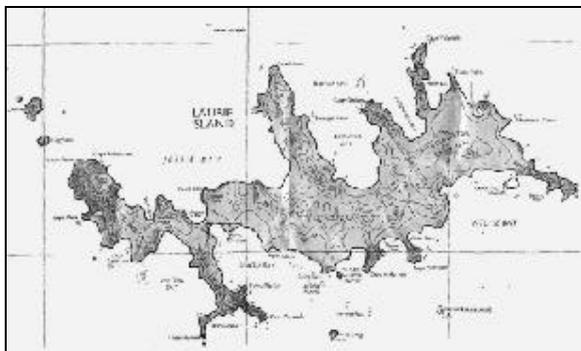
DK8UH

AY1ZA – South Orkney Island DXpedition 2004

Horacio “Henry” Ledo, LU4DXU

(Übersetzt und bearbeitet von Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH)

Das Süd-Orkney Archipel befindet sich nahe der nördlichen Grenze der argentinischen Antarktisgebiete. Es setzt sich aus 40 Inseln verschiedenster Größe zusammen, wobei die wichtigsten die Inseln Coronación im Westen und Laurie im Osten des Archipels sind. Am 22. Februar 1904 besetzte die Republik Argentinien Laurie Island und dann weitere Teile des weißen Kontinents.



Laurie Island, South Orkney

1904 begann auch die dauernde wissenschaftliche Aktivität an der Magnetischen und Meteorologischen Station auf South Orkney. Meteorologische Untersuchungen sind hier besonders interessant, da dort Ströme arktischer Luftmassen auftreten, die die Wetterbedingungen der gesamten südlichen Hemisphäre beeinflussen. Von dieser Stelle werden Wettervoraussagen für die antarktischen Gebiete erarbeitet. Auf der Orkney Basis wird auch das Erdmagnetfeld beobachtet und gemessen. Die erhaltenen Daten gehen in die Geomagnetische Karte der Erde ein, die in der Luft- und Seenavigation von Bedeutung sind. Ebenso werden dort auch umfangreiche geologische und geodätische Studien durchgeführt. Durch eine wissenschaftliche Übereinkunft zwischen Argentinien und Italien arbeitet eine seismische Station an der Orkney Base seit 1997 im Rahmen des antarktischen seismologischen Netzes. Ebenso werden dort glaziologische Untersuchungen der Eisbedingungen, Überwachungen der Pinguin-Kolonien und Beobachtungen der übrigen Fauna durchgeführt.

Am Gründungstag der Station, also am 22. Februar 1904, wurde auch das erste Postamt der Antarktis mit dem Namen „Orcadas del Sud“ dort gegründet. Damit war eine der wichtigsten Bedingungen für die Souveränität erfüllt – die Post als eine wichtige rechtliche Einrichtung mit Kontakt zur zentralen Administration des Staates. Bereits 1927 erfolgte die Verbindung mit

dem Kontinent durch einen Radiotelegraphen. 15 Jahre später wurde das neue Postamt „Islas Orcadas del Sud“ eingeweiht, was bis heute in Betrieb ist. 1949 übernahm das Amt auch den Funkverkehr.

Es war mein Traum, einmal zur Orkney Basis zu kommen, da viele Funkamateure die Insel als ein neues Land suchen. Ich begann also, Verbindungen zu den Leuten zu suchen, wie mir weiterhelfen konnten. Der erste war mein Nachbar, Admiral Hector Julio Alvarez, der mich über Möglichkeiten informierte, im Rahmen der „Summer Antarctic Campaign“ dorthin zu kommen.

Ich trat schon zwei Jahre vor der geplanten Reise in Kontakt mit Claudio Stanich, der 2001/2002 der Operator von LU1ZA war. Seine Antwort war „Henry, Du musst hierher kommen, dies ist ein Paradies und sehr gut geeignet für eine Funkaktivität“. Ideal dafür war das 100jährige Bestehen der Basis im Jahre 2004. So war es auch sinnvoll, mit einem speziellen Rufzeichen auf dieses Ereignis hinzuweisen. Schließlich wurde meine Reise nach South Orkney unter dem Rufzeichen AY1ZA zur Realität. Ich unterzog mich allen erforderlichen Gesundheitsprüfungen und wartete darauf, von der Marine über die Abreise informiert zu werden. Meine Frau Cristina half mir, das gesamte Gepäck inklusive zweier Rohre, in denen ich die Antenne verpackte, zusammen zu stellen.



Eisbrecher Almirante Irizar vor Ushuaia

Am 14. Januar flog ich nach Ushuaia, der südlichsten Stadt Argentinien, wo ich auf den Eisbrecher warten sollte, der mich zu South Orkney bringen würde. In Ushuaia wurde ich mit meinem ganzen Gepäck von Marinepersonal zum Marineflughafen gebracht.

Als ich dort eintraf und mein Zimmer bezog, rief mich Pupi, LU8XP, an und verabredete ein gemeinsames Abendessen. Am nächsten und auch an allen weiteren Tagen bis zur Abfahrt des Schiffes zeigte er mir die hübsche Stadt, in der er lebt.

Am Freitag, den 23. Januar sah ich endlich den Eisbrecher durch den Beagle-Kanal kommen. Nun wusste ich endgültig, dass ich wenigen Tagen nach South Orkney fahren würde. Das Eisbrecher Almirante Irizar verließ am folgenden Montag Ushuaia und nahm die 1.500 km lange Reise durch die Drake-Passage auf. Mein Ziel war Laurie Island auf 60°45' südlicher Breite und 44°43' westlicher Länge. Zum Glück hatte ich eine ruhige Reise durch die Drake-Passage und während der drei folgenden Tage. Das Schiff kam am Abend des 29. Januar an und ankerte in der Scotia Bay, um dort auf den Hubschrauber zu warten, um die gesamte Ausrüstung an Land zu bringen.



Blick vom Hubschrauber auf den Eisbrecher

Ich begann mit dem Aufbau der Dipole für 80 und 40m und reparierte eine auf der Basis installierte Multiband-Antenne, die für 30, 17 und 12m genutzt wurde. Die 4-Element-Antenne für 20, 15 und 10m



Soldaten der Antarktikflotte

wurde wegen der eisigen Kälte, des Windes und des Schnees mit Hilfe von Marinesoldaten aufgebaut. Das erste QSO mit dem IC-751 A hatte ich auf 14.290 mit John, LU9DO. Ich fuhr ungefähr 4.600 QSOs und er-



Henry mit Ausrüstung und Gepäck

reichte dabei über 100 DXCC-Länder. Dabei hatte ich die Gelegenheit, mit vielen alten Freunden rund um die Welt zu sprechen, die ich wegen schlechter Ausbreitungsbedingungen von Buenos Aires aus seit längerer Zeit nicht mehr erreichen konnte.

Mode	SSB	CW	RTTY	PSK31	Band
160m	1	-	-	-	1
80m	319	3	1	-	323
40m	776	2	2	-	780
30m	-	9	-	-	9
20m	1963	55	184	31	2233
17m	437	2	5	-	444
15m	290	5	40	50	385
12m	41	2	1	-	44
10m	451	2	11	-	464
total	4278	80	244	81	4683

AYIZA – QSO-Statistik

Ursprünglich hatte ich die Absicht, etwa doppelt so viele QSOs zu realisieren als dies nun möglich war.



Ein Prost auf die Sponsoren?

Der Grund lag daran, dass viele Mitglieder der Basis mit ihren Eltern und Freunden im Mutterland sprechen wollten. Diese Verbindungen nahmen eine lange Zeit in Anspruch. Schließlich ist dies ja auch der einzige

Weg zur Kontaktaufnahme, denn Telefone gibt es auf der Insel nicht. Manchmal vergingen somit und auch wegen der schlechten Ausbreitung 15 Stunden ohne ein einziges QSO.



Funkstation der Basis im Pampa House

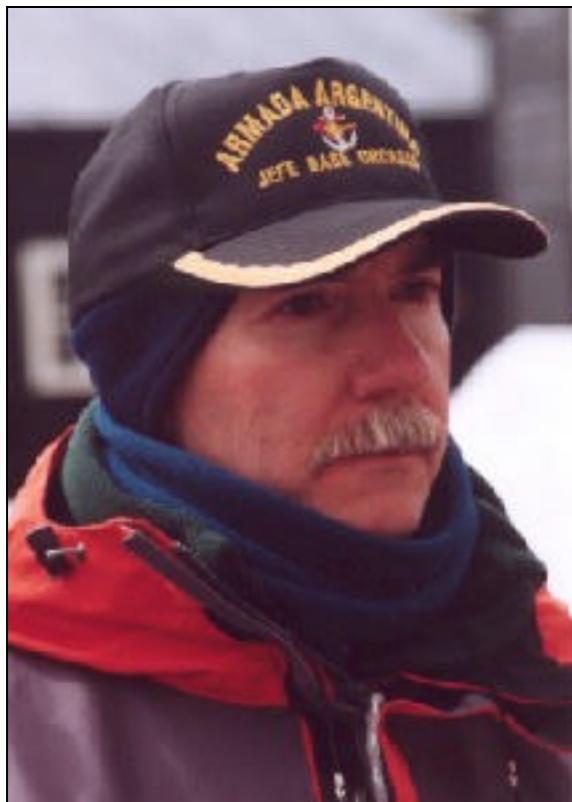
Die beiden Funker der Basis gaben mir einen zeitlichen Freiraum zum Funkverkehr mit den Hams. Ich begann meist um 05:00 UTC und arbeitete bis zum Nachlassen der Bedingungen gegen 11:00 TC, wo das Bett schon auf mich wartete. Nach dem Mittagessen um 16:00 UTC gab es erneut freie Zeit und meist gute Bedingungen. Gegen 18:30 UTC begannen die Marinefunger erneut mit ihrem Betrieb, so dass ich bis 05:00 UTC erneut schlafen konnte. Als ich vor zwei Jahren QRV war, arbeiteten wir um 22:00 UTC auf 15, 17 und 12m - und manchmal auch auf 10m - unter sehr guten Bedingungen USA und Japan. In diesem Jahr allerdings wechselten die Bedingungen zu oft. Hoffentlich kann ich eines Tages zurückkehren und den Hams eine Chance geben, die South Orkney arbeiten wollen.



v.l. Adrian (op. 2004), Anibal (op. 2003), Henry LU4DXU

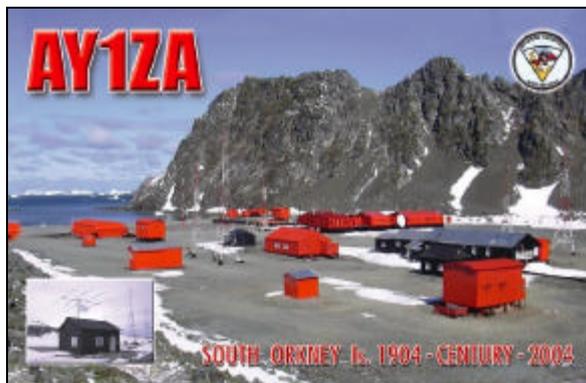
LU1ZA ist das Rufzeichen, welches das Fernmelde-Ministerium den South Orkney Islands zugeteilt hat. Die Funker der Basis nutzen häufig ihre privaten Frequenzen zur Kommunikation mit Freunden und Verwandten auf dem Kontinent. Sie erscheinen damit nicht auf den Amateurbändern. Im (Süd-) Sommer 2001/2002 fing ich mit dem Operator Claudio an,

skeds auf den Amateurbändern zu verabreden – es war eine wundervolle Zeit. Auch 2002/2003 klappte das mit Jose Luis wieder. Anibal, der Marinefunger 2003/2004 hatte dagegen wegen der 100-Jahrfeier der Basis keine Zeit für den Amateurfunk.



Captain Ricardo Garde, Base Commander

Bedanken möchte ich mich zuerst bei der argentinischen Marine, die mir diese Reise ermöglichte. Der Kommandant der Basis, Captain Ricardo Garde, erreichte es, dass ich mich wie zu Hause fühlte. Mein besonderer Dank gilt der Funkstation auf der Basis, Multiradio S.A., die mir ihre Ersatzgeräte zur Verfügung stellte. Schließlich danke ich den vielen Organisationen und Privatpersonen, die mir diese erfolgreiche DXpedition und unvergessliche Eindrücke ermöglichten. Darunter sind u.a. die GDXF und die OMs DL5EBE und DK7AO.



73
GD DX from Henry LU4DXU/AY1ZA

Mitgliedsantrag

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur German DX Foundation. Den Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr in Höhe von € 25,- habe ich auf untenstehendes Konto überwiesen.

Name / Name: _____

Adresse / Address: _____



Membership Application

I hereby declare joining the German DX Foundation. I have payed the membership fee for the current year of € 25,- (or equivalent) into the account given below or included in this letter.

Vorname / First Name: _____

Call: _____

Ort / Place: _____

Datum / Date: _____

Unterschrift / Signature: _____

Gleichzeitig bestelle ich ___ Exemplare des GDXF-T-Shirts mit Logo zum Preis von €18,00 p. Stück.

Please send me _____ T Shirt(s) with the GDXF Logo on it for € 18,00 (or equivalent) each.

in Größe / Size: ? M ? L ? XL ? XXL

The GDXF Membership Accountant: Klaus Wagner • DL1XX • P.O.Box 32 • D-74937 Eschelbronn
E-Mail: DL1XX@gmx.de

Bankverbindung / Account: Konto-Nr. 4285018 • BLZ 660 908 00 • Bad. Beamtenbank Karlsruhe
(c/o Markus Zappe)

Call: _____

Straße: _____

Name: _____

PLZ: _____

Vorname: _____

Wohnort: _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Herrn Markus Zappe als Kassier der German DX Foundation (GDXF) von meinem Girokonto Nummer: _____

Name der Bank: _____ Bankleitzahl (BLZ): _____

jeweils zum 15. Januar jeden Jahres / _____

(oder streichen und eigenes Datum eintragen)

den von der Mitgliederversammlung der German DX Foundation (GDXF) für das jeweilige Jahr festgesetzten Jahresmitgliedsbeitrag abbuchen zu lassen.

- Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 25,00 €(gültig für 2005) ⁽¹⁾
- Es soll ein anderer Betrag überwiesen werden: _____ € ⁽¹⁾ (z.B. Spende):

Diese Einzugsermächtigung ist jederzeit widerrufbar!

→ ⁽¹⁾ Unzutreffendes bitte streichen.

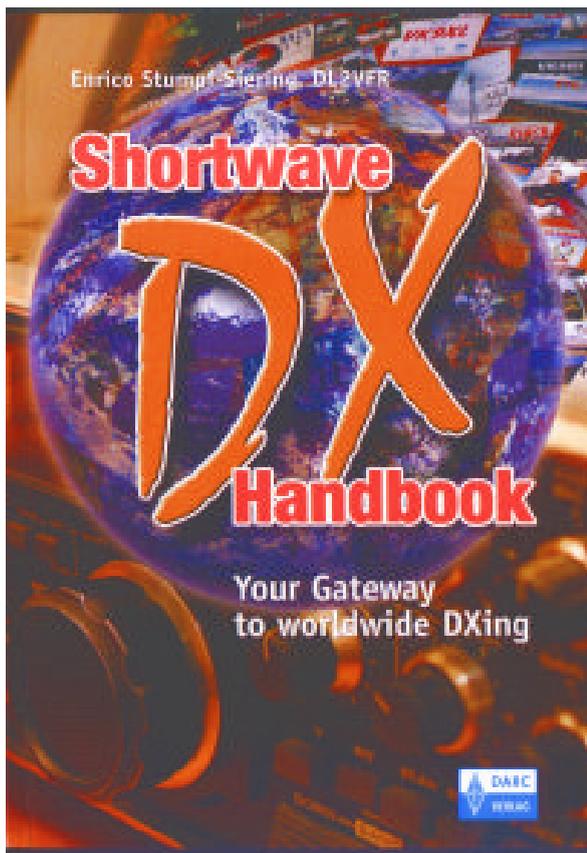
(Ort und Datum)

(Unterschrift)

Buchbesprechung

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR, Shortwave DX Handbook. Your Gateway to worldwide DXing. DARC-Verlag Baunatal, 418 Pages, 2005. ISBN 3-88692-045-3. €22.-

Im GDXF Journal Nr. 14 (2004) haben wir bereits das **Kurzwellen DX Handbuch** von unserem GDXF-Mitglied und DX-Kolumnisten der CQDL Rico, DL2VFR, ausführlich besprochen. Unsere damalige sehr positive Kritik ist offenbar von vielen anderen Lesern auch geteilt worden. Jedenfalls hat sich nun der DARC-Verlag entschlossen, dieses recht umfangreiche Handbuch erstmals auch in englischer Sprache herauszugeben und damit gleichzeitig einen großen potentiellen Markt zu erschließen. Es ist ein sehr erfreuliches Beispiel dafür, dass man in unserem Land nicht immer nur den bequemeren Weg des Vertriebs englischsprachiger Literatur gehen muss.



Ein DX Handbuch ist nun keineswegs eine belletristische Literatur, sondern ein hochspezielles Produkt mit einer spezialisierten, eigenen Fachsprache. Es lag daher sehr nahe, einen anerkannten DXer wie Martyn Phillips, G3RFX für die nicht gerade einfache Aufgabe der Übersetzung zu gewinnen. Das Ergebnis

ist bestechend und ist der schon gelobten Flüssigkeit des Stils von Ricos deutscher Ausgabe ebenbürtig.

Die Fleißaufgabe einer korrekten und dabei wirklich prägnanten Übersetzung erschließt sich am einfachsten durch einen direkten Vergleich der englischen mit der deutschen Ausgabe. Es fällt auf, dass die Genauigkeit und Vollständigkeit der Übersetzung überzeugend ist. Die Gliederung des Buches in 12 Kapitel und einen großen tabellarischen Anhang wurde natürlich beibehalten. Allerdings konnte sich der Übersetzer nicht dazu durchringen, die von Rico jeweils am Kapitelkopf wiedergegebenen Sinnsprüche von Geistesgrößen von Kant über Goethe zu Oscar Wilde zu übernehmen...

Das *Handbook* ist wie das *Handbuch* reich bebildert. Aus Kostengründen hat man die allermeisten schwarz-weiß Vorlagen übernommen, so dass sich der deutsche Ursprung des Buches durch eine ganze Reihe von DL-QSL-Karten und Abbildungen deutscher DXer und Logos – inklusive dem der GDXF – erschließt. Die vollmundige Verlagsankündigung der vorhandenen *many new photographs and illustrations* allerdings entspricht wohl eher dem Prinzip Hoffnung auf Seiten des Verlags als dem der Realität. Allerdings merkt man an Details, dass G3RFX aktualisierte Informationen verwendet, wie z.B. die Wiedergabe des Titelbildes der 12. Auflage des IOTA Directory (p. 115). Rico konnte bei der deutschen Auflage natürlich erst das Bild der 11. Ausgabe berücksichtigen (S. 120). Auch an veränderten und/oder neuen Einträgen in einigen Tabellen des umfangreichen Anhangs erkennt man die Sorgfalt des Übersetzers. Etwas mehr Einfaltsreichtum wäre ihm allerdings zu gönnen gewesen, als er seinem englischsprachigen Publikum getreu der deutschen Vorlage einen kompletten Auszug der deutschen IOTA-Einträge vorsetzte anstatt z.B. auf die der britischen Inseln näher einzugehen.

Wie wir schon bei der Besprechung der deutschen Ausgabe bemerkten, hat der Anhang etliche unpassende Längen und wirkt damit künstlich aufgeblasen. Eine verkürzte Darstellung und dafür Hinweisen auf spezielle Publikationen wäre ein Mehr gewesen. Die Schnelllebigkeit im DX-Gewerbe lässt u.a. viele Adress-Informationen und Internet-Links rasch altern. Sehr früh wird dann der Wunsch nach einer ergänzten und korrigierten Neuauflage wach. Bei dieser sollte man auch – egal ob in deutscher oder englischer Sprache – einen solideren Einband und einen Farbdruck wählen. Die geschilderten hohen Qualitäten dieses echten Handbuchs würden dadurch zweifellos noch zusätzlich unterstrichen werden. **DK8UH**

GDXF beim NIAR-Seminar in Chennai, Indien



Frank, DL4KQ bei der Überreichung von Scheck
und GDXF T-Shirt an S. Suri, VU2MY

Das National Institute of Amateur Radio (NIAR), Hyderabad veranstaltete am 18. April 2005 in Chennai ein internationales *Seminar on Amateur Radio Communication in Disaster Management*, in dem die Erfahrungen über den Notfunkbetrieb bei dem verheerenden Seebeben in Südostasien ausgewertet wurden. Neben indischen Funkamateuren nahmen daran Hams aus Deutschland, Finnland, Sri Lanka und den U.S.A. teil. Unser Mitglied Frank, DL4KQ überreichte dabei dem Mitbegründer von NIAR, Mr. Suri neben unserem T-Shirt einen Scheck mit der Spende in Höhe von US\$ 1.600, die von den Teilnehmern an unserem QSL Service zur Unterstützung der VU4-DXpedition zu den Andamanen aufgebracht wurde.

Die vielbeachteten Aktivitäten von Bharathi, VU4RBI und den Mitgliedern ihrer Crew sowie weiteren Hams von der NIAR haben einen nachhaltigen Eindruck auf die indischen Offiziellen hinterlassen. Insbesondere wurde auch von den ausländischen Teilnehmern die Hoffnung geäußert, bald eine Liberalisierung bei der Ausstellung von Amateurfunklizenzen erreichen zu können. Die anwesenden Regierungsvertreter lobten den Einsatz der Funkamateure und avisierten ihre Unterstützung zu einem drastischen Anstieg der Zahl der indischen Amateure. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, dass nunmehr die Hemmschwelle bei der Gewährung von Lizenzen für VU4 und VU7 deutlich gesenkt sei. Lassen wir uns also überraschen!

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

In unserem Mini-Journal #15 vom Dezember 2004 konnten wir die Vergabe der Mitgliedsnummer 393 vermelden. Allein in den letzten vier Monaten bis Ende April ist nun die Zahl der DX-interessierten Hams in der GDXF um weitere 22 Mitglieder angestiegen, wie unserer Mitgliedsbeauftragter Klaus, DL1XX, mitteilte. Wir begrüßen alle neuen Freunde

sehr herzlich und hoffen, dass sie sich schnell in der GDXF wohlfühlen werden. Unser *Projekt 500* nähert sich jetzt doch schnell der Realisierung. Dazu haben nicht zuletzt unsere ‚alten‘ Mitglieder durch erfolgreiche Werbung in ihrem Umfeld beigetragen.

394	DL4FCS	Wolfgang Heppting
395	DL2DBF	Thomas Buschmann
396	DL3FCU	Günter Hikel
397	DL4NN	Klaus-Dieter Coulen
398	DK3WL	Wolfgang Legner
399	DL3KOG	Dr. Siegfried Ziesing
400	DL3DXX	Dietmar Kasper
401	DL2CHN	Jürgen Heritsch
402	DL2VBN	Bernd Nacke
403	DE3EAR	Hans-Jürgen Schmelzer
404	DL6JZ	Dr. Wolf-E. Grüning
405	DL3IE	Willy Assold
406	DL8USA	Wolfgang Prüfert
407	DK6WA	Gerhard Marx
408	DL1NJB	Jürgen Binder
409	DL5DXS	Steffen Kuhles
410	DL3BXX	Sven Platzer
411	DF2IC	Gregor Fismer
412	DG8JZ	Hanno Vogels
413	DK1MAX	Max Wild
414	DL3BUE	Jörg Schulz
415	DL2ZAE	Jürgen Loth

Die neue Mitgliedsurkunde erscheint demnächst ...



Markus Zappe, DL1IAN
Schatzmeister



Hauptstraße 84
74937 Spechbach

++49 6226 40259 private
++49 6226 950020 QRL
++49 6226 950060 Telefax
E-Mail: dl1ian@gdx.de

Bank: GDXF c/o Markus Zappe, Badische Beamtenbank (BLZ 660 908 00), Konto 428 50 18

Kassenbericht 2004 / 2005 der GDXF

Zahlenwerk (Stand 20.04.2005)

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge	8.274,00 €
Spenden	2.119,14 €
Verkauf (T-Shirt, Tassen)	168,00 €
QSL-Service	715,70 €
Sonstige Einnahmen *	532,17 €

* Werbeeinnahmen Journal und Festgeldzinsen

Ausgaben

DX-Unterstützungen	8.709,99 €
Verwaltungskosten **	766,09 €
Einkauf (T-Shirt, Tassen)	265,00 €
Sonstige Ausgaben ***	65,56 €

** Kontoführung, Porto, Bürobedarf incl. Kosten für QSL-Service, Journal, und HAM Radio 2004

*** Zinsabschlagsteuer

Summe Einnahmen 11.809,01 €

Summe Ausgaben 9.806,64 €

Ergebnis 2004/2005 2.002,37 €

Kassenbestand zur Hauptversammlung 2004
Kassenbestand zur Hauptversammlung 2005

13.307,78 €
15.310,15 €

Geförderte DXpeditionen:

ZL7II	Chatham Island	6O0A	Somalia
A52FH	Bhutan	CE6TBN	Rennell Island
TJ3SP	Kamerun	VU4RBI	Andaman Islands
ZD7	St. Helena	HS72B	Thailand
J26XX	Djibouti	R1ANF	Antarctica
TX/C	Chesterfield Island	VP2V	British Virgin Islands
TN6X	Congo	5T0CW	Mauritania
3Y0X	Peter I. Island	YC9BU	Moreses Island
KH7	Kure Island	A25	Botswana
PY0SA	St. Peter & St. Paul Island	6O0X	Somalia

German DX Foundation



Postanschrift: GDXF, Postfach 32, D-74927 Eschelbronn
Bankverbindung: GDXF c/o Markus Zappe, Konto: 428 50 18
Badische Beamtenbank Karlsruhe BLZ 660 908 00
BIC: GENODE61BBB IBAN: 6609 0800 0004 2850 18

President **Franz Langner, DJ9ZB**, Benfelder Str. 4, D-77955 Ettenheim
Tel.: 07822-896716, Fax: 07822-896717, E-Mail: Flangner@t-online.de

Secretary **Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH**, Hansjakobstr. 1, D-69168 Wiesloch
Tel./Fax: 06222-71540, E-Mail: dk8uh@arrl.net

Treasurer **Markus Zappe, DL1IAN**, Hauptstr. 84, D-74937 Spechbach
Tel.: 06226-40259, Fax: 06226-950060, E-Mail: dl1ian@gdxf.de

Membership Accountant **Klaus Wagner, DL1XX**, Neidensteiner Höhe 4, D-74937 Spechbach
Tel.: 06226-42002, E-Mail: Klaus.Wagner@gmx.com

Board of Directors **Bernd Koch, DF3CB**, Max-Bruch-Str. 4, D-80939 München
Tel.: 089-323630120, E-Mail: df3cb@t-online.de
Jürgen Krumm, DJ5JK, Halslache 5, D-76744 Wörth
Tel./Fax: 07271-42340, E-Mail: DJ5JK@t-online.de
Dirk Otto, DJ7UC, Ernststr. 31, D-13509 Berlin
Tel.: 030-43774820, E-Mail: DJ7UC@darcd.de
Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH (s.o.)
Klaus Wagner, DL1XX (s.o.)
Dipl.-Ing. Rolf Thieme, DL7VEE, Boshpolder Str. 25, D-12683 Berlin
Tel.: 030-9330604, E-Mail: dl7vee@darcd.de
Uwe Grünberg, DL9GOA, Postfach 40 10 22, D-18121 Rostock
Tel.: 0381-4022-271, E-Mail: DL9GOA@qsl.net

GDXF-Server gdxf@eGroups.com
GDXF-Homepage <http://www.gdxf.de>
GDXF-Forum <http://forum1.gdxf.de>

